Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 249. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. Juni 1864.**

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3¾ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3¾ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Mai 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Wenn auch die neutralen Mächte nichts dagegen haben, die holsteinische Erbfolge als deutsche Frage behandelt zu sehen, so dürfte doch die Erbfolge in Schleswig als eine internationaler Entscheidung unterliegende Frage zu betrachten sein. (Wolff's T. B.)

Turin, 30. Mai. Minghetti zeigt an, daß 200 Millionen Anleihe zu günstigeren Bedingungen emittirt werden sollen. (Wolff's T. B.)

Paris, 31. Mai. Der „Constitutionnel" sagt in einem Artikel Limeyrac's: Die Maßnahmen Couza's gehören in die von den Garantiemächten reservirte Kategorie. Aber Couza sah sich dazu gezwungen, vorbehaltlich der Ordnung durch die Garantiemächte. Im Orient, wo ein Conflict verderbliche Consequenzen haben könnte, müssen die Mächte alle Versöhnungsmittel erschöpfen, um einen Brand nicht anzuzünden, der schwer auszulöschen sein möchte. (Wolff's T. B.)

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur" sagt: Eine offizielle Depesche aus Rom meldet: Der Papst hat gestern wieder empfangen und ist vollständig wieder hergestellt. Einer Depesche aus Algier zufolge ist die Provinz Constantine ruhig. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 31. Mai. Das „Journal de Petersbourg" meldet: Ein Dekret des Kaisers befiehlt die Herabsetzung des Ausfuhrzolles von Lumpen von sechszig auf dreißig Kopeken vom Pud. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 44 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anl. 123½. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 104⅝ B. Oberschles. Litt. A. 160. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 134. Wilhelmsbahn 62. Neisse-Brieger 85¼. Tarnowitzer 85. Oesterr. Credit-Aktien 85⅜. Oesterreich. National-Anl. 69⅞. 1860er Loose 84⅛. 1864er Loose 55⅝. Oesterr. Banknoten 87½. Wien 2 Monate 86⅝. Darmstädter 88½. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66½. Mainz-Ludwigshafen 125½. Italien. Anleihe 67⅜. Genfer Credit-Aktien 50½. Commandit-Antheile 100½. Russ. Banknoten 84½. Hamburg 2 Monate 150⅞. London 3 Monate 6, 20⅜. Paris 2 Monat 80. — Fest, still.

Wien, 31. Mai. [Anfangs-Course.] Beliebt. Credit-Aktien 195, 10. 1860er Loose 96, 45. 1864er Loose 95, 40. National-Anleihe 80, 10. London 114, 40. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 80.

Berlin, 31. Mai. Roggen: Mai-Juni 38⅞, Juni-Juli 38⅞, Juli-August 40¼, Sept.-Okt. 42½. — Spiritus: behauptet. Mai-Juni $15\frac{11}{12}$, Juni-Juli $15\frac{11}{12}$, Juli-August $16\frac{5}{24}$, Sept.-Okt. 16½. — Rüböl: niedriger. Juni 13⅞, Herbst 13⅞.

G. Mecklenburg.

Den vielen Vergnügungsfahrten, die von Breslau aus unternommen werden, soll nächstens eine wissenschaftliche Expedition der naturhistorischen Section des Vereins für vaterländische Kultur zugesellt werden. Es handelt sich um geologische Studien, für die kein Land auf Erden eine reichere Ausbeute liefert, als Mecklenburg-Schwerin. Unter allen Fossilien aber, welche die Mühe des Forschers in Mecklenburg zu Tage gefördert hat, ist das merkwürdigste die Verfassung, auch „Erbfolgevertrag" geheißen. Zwar kann dieses Monument aus längst versunkener Zeit nicht mit der englischen Verfassung an Alter wetteifern — es datirt erst vom Jahre 1755 — aber während in England von dem alten Bau Stück für Stück abgebröckelt und durch neue Quadern ersetzt ist, steht die mecklenburgische Ruine in alter Ehrwürdigkeit da, nicht verpfuscht durch neumodische Restauration, zwar nicht brauchbar zum Wohnsitze eines Volkes, aber doch eine Augenweide für den Alterthumsfreund.

Man würde weit fehlgehen, wollte man sich den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als unbeschränkten Herrscher denken; das viel verschrieene parlamentarische Regiment in England kann die Rechte des Fürsten kaum mehr einengen, als die mecklenburgische Verfassung, die manche Aehnlichkeit mit der englischen vor der Parlamentsreform hat: beide legen den Schwerpunkt der Gewalt in den Adelstand. Die Aristokratie war bis ins 18. Jahrhundert hinein in ganz Europa die regierende Kaste; die Fürsten wurden von ihr wie Puppen gelenkt und bei Haupt- und Staatsactionen dem Volke zur Augenweide oder in der Zeit der Noth als Sündenböcke für die Verbrechen des Adels vorgezeigt. Die Entwickelung des Staatslebens zu den Institutionen unseres Jahrhunderts hin schlug in verschiedenen Ländern verschiedene Bahnen ein — die beiden Gegensätze der Staatsentwickelung sind England und Preußen. In Ersterem verlor eine durch die Revolution auf den Thron gelangte Dynastie, die eine Reihe unfähiger Regenten aufwies, ein Prärogativ der Krone nach dem anderen an die Aristokratie, welche freilich eine Stütze der Volksfreiheit war und darum in dem Volke die kräftigste Stütze fand. In Preußen vernichtete eine Reihe thatkräftiger, geistig geweckter Monarchen im Bunde mit dem Volke, dessen beste Freunde sie waren, die Macht der volksfeindlichen Aristokratie. Alle anderen Staaten des civilisirten Europa's folgten einem dieser Wege mit mehr oder weniger Eifer, alle sind zu demselben Resultate gelangt: das Volk reif zu machen zur Theilnahme an der gesetzgebenden und zur Beaufsichtigung der ausführenden Gewalt, und ihm theils durch gewaltsame Erschütterungen, theils auf dem Wege der Reform constitutionelle Rechte einzuräumen.

Nur in Mecklenburg-Schwerin noch steht der Weizen des Adels in alter Blüthe. Der Abstand zwischen dem mecklenburgischen und dem englischen Adel ist aber ein himmelweiter: darum das entgegen gesetzte Resultat der Adelsherrschaft in beiden Ländern. Die englische Aristokratie setzte ihren Stolz darin, der Nation auch geistig voran zu stehen; der mecklenburgische Adel hat sich nie mit Wissenschaft oder Kunst, nur mit der Pferde- und Rindviehzucht befaßt. Der englische Adel leuchtete dem Volke voran an Patriotismus, der mecklenburgische trat, nach Landsknechtsart, in die Dienste irgend eines Fürsten und focht für jede beliebige Sache. Der englische Adel stützte seinen Einfluß auf unermeßlichen Besitz und Reichthum; Mecklenburg erzeugte ein adliges Proletariat, das in den Staatsämtern am Marke des Landes sog. England hat eine Aristokratie, Mecklenburg ein Junkerthum. Friedrich der Große nannte die englische Verfassung die beste, weil sie dem Könige die Macht lasse, alles Gute zu thun, während sie ihm die Möglichkeit nehme, Unrecht zu begehen. Die mecklenburgische Verfassung läßt dem Großherzoge allen Raum für Bedrückung, und raubt ihm jede Aussicht, für das Wohl des Volkes zu sorgen.

Kein fühlender Mensch kann ohne Mitleid an die traurigen Zustände dieses deutschen Landes denken. Was die Presse hin und wieder von diesen Zuständen an die Oeffentlichkeit zieht: Humoresken des malchiner Landtages, lutherische Verketzerungsversammlungen, Prügeledicte und dergl., das ist wahrlich noch nicht das Traurigste. Das Junkerthum, Arm in Arm mit der unduldsamen, heuchlerischen religiösen Orthodoxie, hat das Ländchen an den Rand des Verderbens gebracht. Die Entsittlichung auf dem Lande — wir erinnern nur an die ungeheure Zahl der unehelichen Geburten — und die Verarmung steigt in Progressionen. In den Städten lasten Zunftzwang und Schutzzoll auf Gewerbe und Verkehr, wie ein überschweres Dach, das die Mauern des Hauses einzudrücken droht, — Wismar und Rostock sind nur deshalb noch nennenswerthe Städte geblieben, weil sie halb außerhalb des Staates und der Verfassung standen. Wer von den Bauern nur irgend die Mittel erschwingen kann, wandert aus, und nur der ärmste und verkommenste Theil der ländlichen Bevölkerung bleibt zurück. Es ist die höchste Zeit, daß dieser Junkerwirthschaft ein Ende gemacht werde. Kurhessen war, als selbst der Bundestag sich zum Einschreiten bewogen fühlte, ein wahres Paradies gegen das heutige Mecklenburg; dort hatte doch der Kurfürst das Prärogativ, Fußtritte auszutheilen, während in Mecklenburg jeder Junker den $\frac{6}{4}$ Ellen langen und $\frac{1}{2}$ Zoll dicken Prügel schwingt.

Die einzige Möglichkeit, der grenzenlosen Misere ein Ende zu machen, liegt in der Wiederaufrichtung des Staatsgrundgesetzes vom 10. October 1849, denn dieses Gesetz haben von Gottes und Rechts wegen die Mecklenburger zu fordern. An eine Reform der bestehenden Verfassung ist nicht zu denken; Reform und Erbfolgevertrag sind unvereinbare Gegensätze: Letzterer ist mit einer undurchdringlichen Dornenhecke von Veto's gegen das Eindringen jeder Neuerung geschützt. In dem Kampfe um niedrige Steuern, ererbte Sklavenpeitsche und Freistellen für alte adlige Jungfern bildet das mecklenburgische Junkerthum eine undurchdringliche Mauer, an der noch jeder Reformversuch der bürgerlichen Gutsbesitzer abgeprallt ist. Nur einmal öffnete sich diese Mauer, aber das war auch im Jahre 1848, und Niemand in Deutschland hofft oder wünscht eine Wiederkehr jener Erschüttterungen. Die Zeit der Freiheit ging für Mecklenburg bald vorüber; im Sommer 1850 versammelten sich in dem idyllischen Freienwalde a. O. die Herren v. Scheele, v. Langenn und Götze und beschäftigten sich neben Diner's, Souper's und allerlei Kurzweil damit, Gericht zu halten über das Staatsgrundgesetz vom Oktober 1849 und dasselbe — wie sie sagten — rechtmäßig aufzuheben. Und seit jenen Tagen verkündet Alles, was in Mecklenburg Vortheil zieht aus diesem Eingriffe in das Volksrecht: der Erbfolgevertrag sei auf gesetzlichem Wege wieder hergestellt, und Mecklenburgs Institutionen ruhten auf historischem Rechte. Seltsam, daß die Maske des Rechtes auch von denen angenommen wird, denen schwerlich noch die Schamröthe in's Gesicht steigen kann.

Das beschworene Recht Mecklenburg's muß hergestellt werden, und Preußen ist zu diesem Werke nicht nur durch seine geographische Lage, sondern vor Allem durch seine Mission in Deutschland berufen. „Die Welt soll wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist," hat König Wilhelm einst gesagt. Wenn auch Mecklenburg nicht, wie Kurhessen, mit Strafpreußen beglückt war, so trägt doch die preußische Reaction die moralische Schuld, daß der Nacken des Volkes von neuem unter den Fuß der Ritterschaft gebeugt ist. Freilich ist ein Volk der Freiheit nur dann werth, wenn es um dieselbe mit aller Kraft arbeitet; das Einschreiten in Kurhessen war vornehmlich die Folge des zähen Widerstandes der Kurhessen gegen den Rechtsbruch; in Mecklenburg dagegen haben sich nur vereinzelte Stimmen für Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes erhoben. Aber dem kurhessischen Volke blieb doch immer ein Organ, seinen Willen kundzuthun, während Mecklenburg weder Zeitungen noch Vertreter besitzt, die sein Recht fordern könnten. Ueberhaupt ist das wichtigste Ziel nicht, den Mecklenburgern constitutionelle Rechte einzuräumen, sondern sie aus Sklaven zu Menschen zu machen.

In Preußen blüht ja seit dem Ministerinm Bismarck der Export mit Freiheit; es wird uns mit letzterer bald gehen, wie den Israeliten mit dem Christenthum. Kurhessen, Schleswig-Holstein — so sei Mecklenburg denn im Bunde der Dritte! Aber die Angelegenheit darf nicht erst dem Bundestage übergeben werden; das hieße: sie ad calendas graecas vertagen. Nein, Preußen muß allein und aus eigener Initiative das Werk durchführen. Dazu bedarf es keiner Mobilmachung zweier Armeecorps, wie ehemals gegen Kurhessen; ein Feldjäger ist genügend.

Preußen.

∋ **Berlin,** 30. Mai. [Die Conferenz. — Der Herzog von Augustenburg. — Die Zollunterhandlungen mit Hannover.] Ueber die Sonnabendsitzung der londoner Conferenz liegen bereits mehrfache Mittheilungen vor, welche den wesentlichen Inhalt der dortigen Berathungen wohl ziemlich genau wiedergeben. In politischen Kreisen hält man es für gewiß, daß die deutschen Bevollmächtigten nicht blos die Unabhängigkeit Holsteins in Verbindung mit Gesammt-Schleswig als Basis des Friedens mit Dänemark vorgeschlagen, sondern auch in Betreff der Erbfolgefrage sich für die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg erklärt haben. Der entschiedene Widerspruch Dänemarks gab dann den neutralen Mächten Veranlassung, ihren seit Kurzem aufgenommenen Vermittelungs-Vorschlag auf Grundlage einer Theilung Schleswigs zur Erwägung zu stellen. Auch gegen diesen Vorschlag sollen die dänischen Bevollmächtigten anscheinend sehr ernstlich Einspruch gethan haben; doch ließen sie sich dazu herbei, denselben zur Berichterstattung nach Kopenhagen zu übernehmen. Aus dem hier angedeuteten Inhalt der letzten Conferenz-Verhandlung ist als wichtige Thatsache zu constatiren, daß Dänemark bis jetzt zu den Friedensunterhandlungen eine rein negative Stellung einnimmt und nicht blos die Friedensvorschläge der deutschen Mächte rundweg ablehnt, sondern auch die Vermittelungsprojecte der neutralen Diplomatie hartnäckig durchkreuzt. Selbst einer Verlängerung des Waffenstillstandes, wenn bis zu Ablauf desselben keine Friedensgrundlage festgestellt sein sollte, sollen die dänischen Vertreter abgeneigt sein, indem sie auf das Uebergewicht Dänemarks zur See pochen. Jedenfalls sind von Preußen alle Vorbereitungen getroffen, um erforderlichenfalls die Kriegsoperationen mit verstärktem Nachdruck aufzunehmen. Indessen ist stark zu bezweifeln, daß die Dänen so kriegeslustig sind, wie ihre Diplomaten vorgeben. Die Demoralisirung ihres Heeres und die Erschöpfung ihrer Finanzen sind unleugbare Thatsachen, und ihre Niederlage wird vollends dadurch besiegelt, daß die londoner Verhandlungen den kopenhagener Ansprüchen so ziemlich jede Aussicht auf auswärtigen Beistand genommen haben. Die Isolirung der dänischen Politik ist jedenfalls ein werthvolles Ergebniß der Conferenz und man kann allerdings Napoleon nicht das Verdienst absprechen, daß er die Dänenfreundschaft Englands genöthigt hat, in ohnmächtigen Drohungen gegen Deutschland und in unfruchtbaren Vermittelungs-Versuchen zu verpuffen. — Die „Indép." hat sich aus Berlin melden lassen, daß der Herzog von Augustenburg schleunigst hierher berufen worden ist, weil das preußische Cabinet mit ihm über die näheren Bedingungen des neu zu gründenden schleswig-holstein'schen Staates unterhandeln wolle. Von der Ankunft des Herzogs weiß man hier Nichts; (siehe dagegen die tel. Dep. der Breslauer Zeitung. D. Red.); wohl aber ist seine Familie hier angekommen, und auch dieser Umstand ist wohl nicht ohne Bedeutung, da die früher sehr freundlichen Beziehungen zwischen unserem Königshause und den Augustenburgern seit dem Auftreten des Erbprinzen als Prätendent vollständig unterbrochen worden waren. Man hält es übrigens für sehr wahrscheinlich, daß Preußen nicht säumen wird, sich mit dem präsumtiven Herzog in Einvernehmen zu setzen, um die Bürgschaften zu erörtern, durch welche der neue Admirals-Staat auf nachhaltigen Schutz gegen auswärtige Feindschaft rechnen und gleichzeitig Deutschland einen Zuwachs an Macht bieten kann. — In Bezug auf die Zollunterhandlungen mit Hannover erfahre ich, daß man geneigt ist, bei Erneuerung der Zollvereins-Verträge Hannover ein Präcipuum zu gewähren, aber schwerlich in gleicher Höhe mit dem jetzigen Satze.

Deutschland.

Dresden, 30. Mai. [Zum Zollverein.] Der bereits telegraphisch gemeldete Artikel des „Dresd. J." meldet: Die „Zeitung für Norddeutschland" und nach ihr verschiedene andere Blätter bringen die Nachricht, in einer vertraulichen Sitzung der 2. sächsischen Kammer habe der sächsische Finanzminister die Mittheilung gemacht: „Preußen und Sachsen würden Hannover das Präcipuum zugestehen, falls Hannover im gegenwärtigen Augenblicke zur Erneuerung des Zollvereinsvertrages mit ihnen auf Grund des Handelsvertrages mit Frankreich sich verstände." — Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Mittheilung vollständig unbegründet ist.

Leipzig, 30. Mai. [Polen.] Gestern Abends gegen 10 Uhr kamen auf der dresdener Bahn 27 junge Polen hier an, welche ihr Vaterland verlassen haben, und sich nach der Schweiz begeben wollen. Sie sind heute Morgen auf der baierischen Bahn weiter gereist.

Hamburg, 27. Mai. [Abgelehnt.] In der letzten Bürgerschaftssitzung wurde die vom Senat beantragte Bestimmung des neuen Bürgerrechts-Gesetzes, daß alle von 3000 Mark besteuerte Staatsangehörige zur Erwerbung des Bürgerrechts gezwungen werden sollen, mit 90 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

Hamburg, 30. Mai. [Gerüchte.] Die „Berling'sche Ztg." vom 28. d. berichtet: Die Fregatte Niels Juel sei wieder in Rinne hinausgelegt. — Aus Aalborg wird berichtet, es sei daselbst eine Depesche Dahlströms eingetroffen, welche anordnet, die Rekruten-Einschiffung zu sistiren. — „Flyveposten" vom 28. meldet als Gerücht: Ein Vorschlag zu einem Waffenstillstande von drei Monaten sei eingebracht worden, mit der Bestimmung, daß Jütland und Schleswig von den Alliirten geräumt und Schleswig durch Truppen einer neutralen Macht besetzt werde. (Alles sehr unwahrscheinlich. D. Red.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 30. Mai. [Zur Sonnabend-Conferenz.] England weiß, daß „alle Wege nach Rom führen!" Das hat es bei Abtretung der jonischen Inseln in Betreff seiner orientalischen Politik gezeigt, das zeigt es jetzt wieder bei seiner dänischen Politik .... und freut sich herzlich der armseligen Skribler, die sich im Ernst eingebildet, daß John Bull innerhalb einer Woche die Traditionen seiner Politik wie ein Paar Handschuhe umkehre. Was hat denn England an der dänischen Frage für ein Interesse? Einzig dieses: am Sunde einen Klientelstaat zu besitzen, der stark genug ist, den Thürhüter der Ostsee im Namen Großbritanniens zu spielen und die schwarz-roth-goldene Flagge aus den Buchten der cimbrischen Halbinsel fern zu halten! Nun, nehmen wir die englischen Vorschläge, wie sie nach den glaubwürdigsten und für Deutschland günstigsten Versionen in der vorgestrigen Conferenzsitzung zu Tage gefördert sind — und man wird nicht leugnen können, daß sie dem Endziele der britischen Politik vortrefflich entsprechen. Daß Dänemark Holstein und Lauenburg als Bundesmitglied besaß, war für England schlimmer als gleichgiltig, denn für die Zwecke Englands ward Dänemark dadurch kein besseres Werkzeug, daß sein Fürst über eine halbe Million Deutscher gebot und dadurch, neben der englischen Klientel, noch unter die Herrschaft des Bundes gerieth. Die dänische Herrschaft über Holstein hatte für England nur eine Bedeutung: die Ausschließung der deutschen Kriegsflagge aus Kiel. Die aber (das giebt ja jetzt selbst die „Nordd. Allg. Z." zu) will England sich selber wahren durch eine Klausel des Friedensvertrages, welche verhindern soll, daß Kiel jemals ein Bundeshafen werde. Als Thürhüter am Sunde aber ist das vom Bunde emancipirte Dänemark jedenfalls verwendbarer, nachdem es sich ganz Schleswig einverleibt hat, als zu der Zeit, wo es für Alles, was es bis zur Koldingau trieb, stets das Dreinreden des Bundes sich gefallen lassen mußte. Die kleine Abrundung Holsteins im Norden durch das Land bis zur Schley, zum Dannewerk, zur Treene und bis Husum — die Landschaften Dänisch-Wohld, Schwansen, Stapelholm und Eiderstedt mit etwa 50,000 Seelen — wird doch Niemand eine „Theilung" Schleswigs nennen wollen? Wenn die 60,000 Vollblutdeutschen in Angeln, die 30,000 in Gottorp und Flensburg, die anderen 30,000 in den Städten Schleswig und Flens-

burg, die 50,000 Friesen an der Westküste von Husum bis Tondern ... wenn die allzumal nun frank und frei sollen danisirt werden dürfen, kann ja Dänemark doch die paar armen Schelme im Süden laufen lassen — zumal da ein großer Theil des „abzutretenden" Landes ohnehin zu den Distrikten gehört, die von jeher zwischen Holstein und Schleswig streitig waren! Es versteht sich daher — schon wegen der unleidlichen Anmaßung in Betreff Kiel's — von selbst, daß die Alliirten die englischen Vorschläge **nicht** annehmen können; für diesen Fall aber hält Russell nach wie vor die Personalunion fest. Ich glaube gut berichtet zu sein, wenn ich sage, daß er sich ausdrücklich reservirt hat, darauf zurückzukommen. Frankreich in seiner Schwärmerei für das suffrage universel perhorrescirt freilich die Personalunion als eine „mittelalterliche" Idee; auch haben Napoleon und der Zar durchaus nichts dagegen, daß in Kiel die deutsche Trikolore der englischen Seeherrschaft ein Paroli biegt. Aber sie haben wieder ihre eigenen unerträglichen Bedenken; wir sollen ihnen versprechen, aus Rendsburg niemals eine Bundesfestung zu machen — eine Impertinenz, die nicht um Ein Haar breit leichter zu verdauen ist, als die englische wegen des Bundeshafens. Dies Bild von dem Verhalten der Neutralen läßt allerdings gleichfalls den Beginn der Krisis erkennen; wenn es aber nicht in so heiteren Farben strahlt, wie dasjenige, an dem unsere Officiösen seit einer Woche pinseln, so ist es dafür verständlicher, und leider habe ich auch allen Grund, es für besser getroffen zu halten!

⊙ **Wien,** 30. Mai. [Zur letzten Conferenz. — Protestantisches.] Mein letztes Sonnabend an Sie abgesandtes Telegramm unterrichtete Ihre Leser bereits, daß man von der Conferenzsitzung kein positives Resultat erwarte. Oesterreich und Preußen haben die angezeigten Propositionen gestellt; der eigentliche Vermittlungs-Antrag, von dem heute die „Ostd. Z." spricht, wurde nicht von Frankreich, sondern von England gestellt. Frankreich unterstützte den Antrag, stellte aber keinen selbstständigen. Eine Verlängerung des Waffenstillstands fand nicht statt. Oesterreich und Preußen verlangten den Abschluß eines definitiven Waffenstillstandes und erklärten, sich nicht noch mit einer zeitweiligen Verlängerung der Waffenruhe begnügen zu wollen. Die kriegführenden deutschen Mächte gehen hierbei von der richtigen Voraussetzung aus, daß mit einer bloßen Verlängerung des Waffenstillstands auf kurze Zeit der deutschen Schifffahrt nicht gedient ist, da dieselbe in diesem Falle nicht ohne Gefahr wieder aufgenommen werden könnte. — In unterrichteten Kreisen herrscht die Besorgniß, daß Dänemark geneigt ist, die Feindseligkeiten mindestens zur See wieder aufzunehmen. — Der Kaiser empfing heute eine unter Führung des Superintendenten Franz stehende Deputation der evangelischen Synode, welche ihm den Dank der letzteren für die erfolgte Wiedereinsetzung in ihre Rechte abstattete, in sehr huldvoller Weise.

Italien.

Turin, 26. Mai. [Die Stimmung gegen Deutschland. — Bessere Aussichten.] Trotz der Adresse an die Dänen, welche das Arbeiter-Meeting berathen hat, dem der König incognito beigewohnt haben soll, — einer Adresse, die sich durch ihre prägnante deutschfeindliche Haltung auszeichnet, — hat doch in dem politisch denkenden Theile eben so, wie in Frankreich, die Ansicht durchgegriffen, daß es sich bei der Frage der Herzogthümer lediglich um eine Angelegenheit der Nationalität handle, welcher auch der aufgeklärte Italiener seine Sympathien schenken müsse. Freilich waren auch hier dänische Einflüsse, wie ja auch anderswo, thätig genug, um eine geregelte Agitation zu Gunsten des dänischen Volkes hervorzubringen, „das von den Oesterreichern und Deutschen gedrückt und geknechtet" würde; wie gesagt aber, scheiterte die Mehrzahl dieser Versuche an dem gesunden Sinne des Volkes in seiner besseren Mehrheit. Man sieht hier im Uebrigen der Zukunft weniger vertrauenslos entgegen, als dies in den letzten Monaten der Fall gewesen sein mag. Handel und Verkehr im Gegentheil beleben sich wieder und, seit die römische Frage beim Tode des Papstes eine nationale Lösung in Aussicht stellt, sind alle kriegerischen Befürchtungen vorläufig vergessen.

Florenz, 23. Mai. [Die Repräsentanten der italienischen Freimaurer,] welche heute hier als constituirende Versammlung zusammengetreten sind, haben Garibaldi zum Großmeister gewählt.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. [Schluß der Legislativen. — Zur Conferenz. — Aus Algier und Syrien.] Der gesetzgebende Körper hat gestern das außerordentliche Budget pro 1865 mit 249 gegen 11 Stimmen und heute ohne weitere Discussion die Supplementar-Credite pro 1864 bewilligt. Thiers sprach weder gestern noch heute. Die Session ist, nachdem sie fünfmal verlängert worden und im Ganzen 6 Monate und 23 Tage gedauert hat, heute definitiv zu Ende. Es sind in ihr in 92 General-Sitzungen 27 Gesetze von allgemeinem und 163 Gesetze von lokalem Interesse festgestellt worden. Der Herzog von Morny sprach im Namen des Kaisers den Schluß der Session aus und richtete dabei folgende Worte an die Versammlung:

Meine Herren! Wenn ich Ihnen jetzt noch eine Rede halte, fürchte ich wahrhaftig, diese lange und arbeitsvolle Session noch um einige Minuten zu verlängern. Die Session ist weit arbeitsvoller gewesen, als sie es in den Augen des Publikums erscheint, das nur Ihre Discussionen, aber nicht Ihre Arbeiten in den Büreaus und Commissionen kennt. Ich kann indessen nicht von Ihnen scheiden, ohne einige Worte des Dankes an Sie zu richten, ohne Ihnen zu sagen, wie gerührt ich von allem bin, was mir stets Artiges, Wohlwollendes und (Sie erlauben es mir zu sagen) Freundschaftliches von Ihrer Seite in meinem Verhältniß zu Ihnen begegnet ist; ich richte mit Freude diesen Dank an Alle ohne jeden Unterschied. Ich habe meine Aufgabe stets als ein Amt der Versöhnung und Beschwichtigung aufgefaßt und nur unter dieser Bedingung habe ich sie für nützlich gehalten. Denn nach meiner Ansicht können Würde und Ansehen einer politischen Körperschaft sich nur durch Mäßigung und Höflichkeit in den Discussionen, durch die Achtung ihrer Mitglieder gegen einander behaupten und diese Achtung muß sich auf die ganze Persönlichkeit erstrecken. Unser Land ist durch Revolutionen dermaßen bearbeitet, daß jede derselben Erinnerungen, trübe Andenken, entgegengesetzte Principien zurückgelassen hat. Wer also hätte das Recht, einen seiner Collegen anzuklagen und ihm einen Vorwurf daraus zu machen, daß er zu einer anderen Zeit anders gesprochen und anders gedacht habe, als heute? Wer will Richter sein über die Gründe, die das Gemeinwohl und die Lehren der Erfahrung dem Gewissen auferlegen? Auch ich habe diese Vergangenheit gekannt, die ich stets mit Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit zu beurtheilen bemüht gewesen bin. Ach! ich habe sehen können, wie verschieden beim besten Glauben von der Welt die Urtheile sind je nach der Lage und Umgebung, worin man lebt. Partei ist Particularität. Ich erinnere mich, daß im Beginn meines politischen Lebens ein großer Kriegsmann existirte, ein berühmter Marschall, der Marschall Soult; als er nicht am Staatsruder war, erkannte alle Welt einstimmig an, daß er die Schlacht von Toulouse gewonnen habe; als er Minister wurde, gab es viele Leute, welche versicherten, er habe jene Schlacht verloren. (Allgemeine Heiterkeit.) Wenn die Gesichtspunkte wechseln, wechselt auch die Ansicht der Dinge. Seien wir also stets rücksichtsvoll und wollwollend gegen einander! Ach, meine Herren, wie gut würden wir den Interessen unseres Landes dienen, wenn wir alle unsere Kräfte ohne Mißtrauen und ohne Erregtheit zusammenwirken lassen wollten! Wie gut würden wir der Sache der Freiheit dienen, wenn wir sie durch Mäßigung und Gerechtigkeit in unseren Meinungsäußerungen anziehend machten! Auf dieses Ziel, in welchem die Interessen des Kaisers, des Landes und Ihrer selbst verschmolzen sind, werden meine Bemühungen beständig gerichtet sein, so lange ich die Ehre haben werde, auf diesem Stuhle zu sitzen.

Der „Constitutionnel" begleitet die Wiedereröffnung der Conferenz mit folgenden Betrachtungen, denen man hier ein großes Gewicht beilegen zu müssen glaubt:

„Morgen tritt die Conferenz von Neuem zusammen, und mit einer gewissen Ungeduld harrt die öffentliche Meinung der Nachrichten, welche das endgiltige Ergebniß der londoner diplomatischen Debatten, aus denen die Waffenruhe hervorgegangen ist, voraussehen lassen. Je mehr wir aber darüber nachdenken, desto mehr fühlen wir uns in der bereits so oft von uns schon ausgedrückten Ansicht bestärkt. Wir dachten stets, daß für die Schwierigkeiten, die endlich den Krieg hervorgerufen, nur zwei Lösungen möglich seien. Entweder wäre man zu den 1852 festgestellten Stipulationen wieder zurückgekehrt, und Frankreich, das dieselben unterzeichnet, hatte keinen Grund, sich dem zu widersetzen, sobald man diesen Stipulationen noch einen praktischen Werth zuerkannte; oder die Ursachen, welche, trotz dieser Stipulationen, zum Kriege geführt, schienen so ernster und nachhaltiger Natur zu sein, daß man die Wiederherstellung der alten Zustände aufgeben und sich nach andern Combinationen umsehen mußte. In letzterem Falle mußte man hauptsächlich dafür Sorge tragen, und trug auch wirklich Sorge, den durch die Stipulationen von 1852 hervorgerufenen Unzuträglichkeiten abzuhelfen und zu vermeiden, daß dieselben Ursachen in der Zukunft nicht dieselben Schwierigkeiten wieder herbeiführten. Wohlan, wenn Ein Punkt offenbar und außerhalb aller Frage gestellt ist, so ist es gewiß der, daß der Streit aus einer Nationalitätsfrage entsprungen ist. Anstatt eine Annäherung zwischen zwei Volksstämmen herbeizuführen, hat die Zeit die Kluft nur noch tiefer getrieben und die Prätentionen einer hundertjährigen Rivalität nur noch höher gespannt. Gegen diese Ursache der Störung giebt es, nach der Ansicht aller wohlmeinenden und uneigennützigen Leute, nur Ein entschieden wirksames Gegenmittel: die Trennung, d. h. die Vereinigung des dänischen Theiles von Schleswig mit Dänemark, und die Bildung eines deutschen Staates mit Holstein in dem deutschen Theile von Schleswig. Im Interesse der Integrität der dänischen Monarchie, so wie mit gleichzeitiger Rücksichtnahme auf die deutschen Bestrebungen, hat man anfangs gemeint, man könnte vielleicht den neuen Staat durch ein weniger inniges, weniger unmittelbares Band mit Dänemark vereinigen und man sprach von einer Personalunion. Allein außer den Schwierigkeiten, welche ein solches Abkommen der Zukunft aufbürden würde, würde es auch keine der gegenwärtigen Verlegenheiten beseitigen, weil es doch immer wieder eine Union wäre und gerade die erzwungene Union es ist, aus welcher der Krieg hervorgegangen. Deshalb hat man auch diese Combination wieder fallen lassen, und es kommt jetzt nur noch die effective Trennung in ernstlichen Betracht. Zunächst muß man sich fragen: Was wird der neue Staat sein, und was soll aus ihm werden? Das dänische Schleswig ist und bleibt dänisch. Das steht fest. Wie soll aber das Schicksal des neuen Staates geregelt werden und wer soll über ihn herrschen? In dieser Beziehung sind die politischen Grundsätze des kaiserlichen Frankreichs bekannt. Das kaiserliche Frankreich läßt nicht zu, daß man ohne Berücksichtigung des Willens der Völker einem Lande einen Souverän oder einem Souverän ein Land gebe. — Die französische Regierung hat also das den Ideen der modernen Civilisation entsprechendste Prinzip aufgestellt und verlangt, daß die betheiligte Nation berufen werde, um sich selber über ihre Geschicke auszusprechen. Es erging diesem Vorschlag, wie es häufig den gerechtesten und aufrichtigsten Vorschlägen ergeht. Zuerst hat er Staunen hervorgerufen, dann folgten allmählich auf das Erstaunen Zustimmungen, und dieselben vervielfältigten sich in dem Maße, daß wir kein Bedenken tragen, an den Erfolg des französischen Vorschlages zu glauben. Dies ist der Boden, auf dem die Versöhnung erfolgen wird. Ohne Zweifel bleiben noch Schwierigkeiten der näheren Ausführung übrig; ist jedoch einmal das große Prinzip angenommen, so genügt, um ihm den Sieg zu verschaffen, nach unserer Ueberzeugung jene Weisheit und Klugheit, deren aufgeklärte Regierungen niemals ermangeln werden."

„La France" sagt heute:

„Die Unterhandlungen, die zwischen den in der londoner Conferenz vertretenen Mächten in der seit der letzten Sitzung und heute verflossenen Zwischenzeit sehr thätig betrieben worden sind, haben einen großen Schritt in der Frage gethan. Es ist gewiß, daß die Mächte über zwei Punkte einig geworden sind: erstens über die Trennung gewisser bestimmter Theile der Herzogthümer und zweitens über die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg. Da die Bedenken Oesterreichs über diesen letztern Punkt aufgehört haben, so werden sich die deutschen Mächte heute in der Conferenz mit Vorschlägen einfinden, welche im Prinzip von den andern Mächten bereits angenommen sind. Man glaubt, der Vertreter Rußlands werde, während er sich seinen Collegen anschließe, um eine friedliche Lösung herbeizuführen, über die Erbfolgefrage Vorbehalte machen. Was die von Frankreich ausgegangene Idee betrifft, die von der Conferenz beschlossenen Pläne von der Bevölkerung genehmigen zu lassen, so zweifelt man nicht an ihrer Annahme."

Dasselbe Journal glaubt nicht, daß man in Dänemark in keine Theilung Scheswigs einwilligen und wenn eine solche beschlossen werde, sofort seinen Vertreter von London abberufen wolle. In der Annahme des Vorschlags, die Wünsche der Bevölkerung zu Rathe zu ziehen, erhalte Dänemark vollständige Bürgschaften, daß die Bevölkerung, welche dänisch gesinnt sei, nicht von Dänemark werde getrennt werden.

Die Truppensendungen nach Algerien werden mit großer Eile betrieben und in Folge des Todes des von den Arabern so sehr gefürchteten Marschalls Pelissier werden wahrscheinlich noch mehr Verstärkungen dahin befördert werden. Nach dem 82. Regimente, das von Toulon aus ganz nach Algerien geschickt worden ist, hat der „Labrador" 1000 Mann an Bord genommen und ist damit am Mittwoch abgesegelt und heute wird der „Cacique" mit eben so viel Soldaten absegeln. Der General Rose, der eine Infanteriebrigade in der kaiserlichen Garde befehligt, früher Oberst der Turcos, begleitet diese Truppen. In Toulon erwartet man mehr Infanterie und Cavallerie, die sofort eingeschifft werden sollen.

Am 5. Mai wurde auf dem Wege von Beyruth nach Damaskus eine Caravane, an deren Spitze sich ein Franzose Namens Martin

---

Hochzeiten in Amerika*).

Ein unionistischer Autor sagt:

„Welche Unbequemlichkeiten es immer für uns haben mag, so ist es weder recht nach rathsam, sich um die Liebe oder den Besitz eines Weibes zu bewerben, ohne daß man die Absicht hat, sie zu heirathen. Jede individuelle Willkür oder Nichtachtung der Moral in diesem Punkte ist ein retrograder Verstoß gegen die Gesellschaft; er muß corrigirt und die Ueberläufer zur socialen Fahne des Rechtes zurückgebracht werden, ehe die Gesellschaft als Ganzes, vermöge ihrer Gesetze und Sitten, zu der Durchführung einer höheren Wahrheit fortschreiten kann."

Diese Worte enthalten keine Phrase, sondern eine Thatsache.

Der erwachsene Amerikaner sieht die Mädchen im Allgemeinen von keinem anderen Gesichtspunkte an. Der Reiz des bloßen Verliebtseins ist ihm fremd und er nähert sich den Schönen nur, um sie zu heirathen. Wenn er dies nicht kann, bleibt er lieber fern, als daß er sich mit den „Unbequemlichkeiten" der Liebe herumschlägt. Schon darin liegt eine Bürgschaft, daß seine Wahl, wenn er sie trifft, eine glückliche sein muß.

Die Art, wie junge Amerikaner zu dieser schreiten, ist in der Regel sehr genau. Lange Vorbereitungen sind dazu nicht nöthig. Ein Heirathscandidat ist überall willkommen und wird daher sehr leicht eingeführt. Die große Männerkenntniß, welche das amerikanische Mädchen besitzt, macht ein längeres Verhältniß überflüssig. Sie erkennt meist schon beim ersten Blick, mit wem sie es zu thun hat. Der Typus steht jedenfalls gleich fest und sie frägt nur nach den Nuancen. Da diese bei den Yankeemännern nicht sehr groß, so ist das Studium bald beendet.

Sobald der Verehrer es bemerkt, schreitet er zur Entscheidung. Sie ist, jeden Zweifel ausschließend, kurz und bündig.

— Miß Sarah, ich wünschte eine sichere Antwort von Ihnen.

— Mr. Steel, die sollen Sie haben.

— Sie kennen mich und meine Position. Ich suche eine Gattin. Darf ich auf Sie zählen?

— Sie dürfen.

Dabei reicht sie ihm die Hand und — — weiter nichts.

Kein Kuß, keine Umarmung, kein Anblick — nichts als die Hand. Die Hand vertritt alles Uebrige. Mr. Steel ergreift sie und fühlt sich befriedigt. Das Verlöbniß ist geschlossen.

Unglaublich, unmöglich, ruft hier vielleicht die verehrte Leserin aus, Sie übertreiben.

Wahr und faktisch, meine Werthe, es mag übertrieben sein, aber ich übertreibe nicht. Kommt aus bester Quelle und stehe für die Wahrheit.

Wenn aber Sarah „Nein" sagt?

Nun, Jakob kann nicht zum Trotz „Ja" sagen, aber die Hände reichen sie sich dennoch. Der Handschlag hat nur diesmal eine andere

*) Aus Dr. Kolatscheks soeben bei Schönewerk in Wien im Druck erschienenen interessanten Vortrage: „Frauen in Amerika".

Bedeutung. Er führt nicht zur Hochzeit, sondern zur Freundschaft. Und das ist ganz konsequent, denn eine Amerikanerin darf das Vertrauen eines Amerikaners nicht mißbrauchen. Sie hält über Alles reinen Mund und selbst ihre Freundinnen erfahren nichts von dem Vorfall. Man hört daher nie von abgeschlagenen Heirathen. Die sich für dergleichen interessiren, schließen es nur aus der neuen Thatsache der Freundschaft. Die Freundschaft ist somit auch in Amerika die Bucht, in welche alle verfehlten Liebschaften einlaufen. Der Unterschied von Europa ist jedoch der: dort ist die Freundschaft wirklich, hier bloß scheinbar.

Doch auch zwischen den Verlobten bleibt es vorläufig bei der Freundschaft. Das mag abermals befremdlich klingen, ist jedoch die reine Wahrheit. Der „Freund" spielt in Amerika noch eine Rolle, die er in Europa nicht mehr hat. Einen Freund zu haben, gilt dort als eine **conditio sine qua non** des civilisirten Lebens. Jeder Mensch besitzt einen Freund und rühmt sich dessen bei Gelegenheit mit Befriedigung. Mein Freund X., mein Freund der General *), unsere Freunde in Massachussets u. dgl. ist ein häufiger Refrain der Unterhaltung. Auf den Namen kommt es dabei nicht an, es handelt sich um die Sache; denn wer keinen Freund hat, erscheint als ein Barbar. Besonders im Verhältniß der Geschlechter ist der Freund ein unentbehrliches Vehikel. Das Mädchen sucht einen Freund, der Mann wünscht eine Freundin, die Frau nennt den Gatten „Freund", und er heißt sie mit Vorliebe: „liebste Freundin". Eine Frau, die blos einen Mann und keinen Freund hat, d. h. deren Mann nicht zugleich ihr Freund ist, wird als ein unglückliches Opfer der Gesellschaft bedauert. Es fehlt ihr der Schutzpatron, der Talisman, der Heilige, — „das Salz der Erde" — ohne welches das Erdendasein keinen Reiz hat. Wenn sie, wie Lot, selbst zur Salzsäule würde, könnte dies ihre trostlose Lage nicht verbessern. Der „Freund" ist daher die Schraube, um die sich Alles dreht, und ihrer Triebkraft muß auch das Brautpaar folgen. Sich erst als Freunde kennen lernen und die Chancen, welche eine Liebe ohne Freundschaft haben mag, miteinander studiren, ist seine wahre Brautaufgabe. An ihr arbeitet es im Wachen und im Träumen, und so lange es damit beschäftigt, wird ihm auch kein falscher Freund oder Mephisto etwas anhaben.

Nichts imponirt mir mehr, erklärt Sarah, als ein Mann, der sich selbst beherrscht.

Welche Unbequemlichkeiten es auch haben mag, versichert Jacob, ich füge mich.

Seid **principled,** Kinder, erlönt die öffentliche Stimme, sonst zerfällt die Republik.

Solchen Motiven kann kein Amerikaner widerstehen. Sarah und Jacob bleiben also Freunde, und ihre Freundschaft ist echt und wahr, wie irgend eine. Auch die Freundschaft der Nichtverlobten ist von ihr nur im Ziele unterschieden. Das Ziel der Verlobten ist die Ehe, das

*) Die Yankee's lieben es, sich nach den Chargen zu tituliren, die sie in der Miliz bekleiden.

Ziel der Nichtverlobten die Entsagung. Beide erreichten ihr Ziel — die Verlobten nur etwas früher.

Die Zeit des Brautstandes wird überall möglichst kurz bemessen. Man wird sich daher nicht wundern, wenn dies auch in Amerika der Fall ist. Wie in Allem, geht die Union auch hier allen anderen Völkern mit gutem Beispiel voran. Die Termine sind nach Zeit und Ort, Geschäften, Ständen u. s. f. verschieden. In einer Zeit des Ueberflusses, wo die Geschäfte gut gehen und viel Geld durch viele Hände fließt, heirathet man rascher und geschwinder, als in einer Zeit des Geldmangels. Eben so ist das Heirathstempo im Allgemeinen in den Städten größer, als auf dem flachen Lande. Ferner haben die einzelnen Berufsarten jede ihren besonderen Maßstab. Der Geschäftsmann z. B. heirathet am liebsten zu **medio** und **ultimo,** Politiker und Deputirte vor ihrem Eintritt in den Vertretungskörper, Geistliche, denen die Zeit der Brautfahrt eine Zeit der Prüfung, der Brautstand aber ein Wüstenstand zu sein scheint, mögen sich, gemäß der Geschichte des Erlösers, nicht vor dem vierzigsten Tag dazu verstehen. Betrachtet man den Stand des Klerus als maßgebend, so lassen sich vierzig Tage als die Normalzeit für ein reguläres Brautpaar bestimmen. Zur Einrichtung des Hauswesens ist diese Zeit nicht zu kurz. Man kann in Amerika ein Haus in wenig Tagen und Stunden einrichten. Es ist dazu nichts nöthig, als die Bestellung und Bezahlung, und selbst letztere nicht immer gleich. Alles findet sich stets vorräthig, und man braucht nur die Gegenstände, die man wünscht, im Preiscourant — gewöhnlich ein ganzes Buch, worin jedes Objekt mit Abbildung, Beschreibung und Preis angegeben — zu bezeichnen. Das Ganze ist dann in einigen Stunden im Haus. Vorherige Besichtigung ist überflüssig, da die Preise, dem Werthe entsprechend, fixe sind. Man weiß die Totalsumme seiner möglichen Depense und wählt danach die einzelnen Objecte aus. Fremde, die aus der Provinz oder Mittelamerika kommen, kaufen sich auf diese Weise oft in einem Tage ihren ganzen Haus- und Gewerbsstand ein. Das Haus selbst steht von Eisen fertig und darf blos transportirt werden.

Hochzeiten in dem Sinne, wie solche in Europa bei Hoch und Niedrig gang und gäbe sind, liebt man in Amerika nicht. Es herrscht ein Vorurtheil gegen glänzende Hochzeiten, das ziemlich verbreitet ist. **Brilliant nuptials, wretched marriage,** — glänzende Hochzeit, schlechte Ehe, — heißt es, und man vermeidet, obwohl der Amerikaner nicht abergläubisch ist, das böse Omen möglichst. In der Regel nehmen, wenn eine Hochzeit überhaupt stattfindet, nur die Eltern und Geschwister daran Theil; — sein und ihr „Freund" natürlich inclusive. Die anderen Freunde und Verwandten werden nur zur Begrüßung nach der Trauung eingeladen. Der Akt geht dann auch nicht vor dem **notary public,** sondern vor dem Richter oder Priester vor sich. Bemerkenswerth ist die Trauungsformel, welche dem Brautpaar vorgelegt wird. Dieselbe lautet:

„Schwöret Ihr vor Richter (oder Pfarrer) **Bobtail,** daß Ihr standhaft bleiben werdet, bis der Tod Euch von einander trennt, daß Ihr

befand, von den Beduinen unter Emir Selman Harsuck angefallen und Martin ziemlich schwer verwundet. Auf die vom franz. Consul bei Ruchdi-Pascha, Gouverneur von Damaskus, erhobene Beschwerde, wurde, wie der „Abend-Moniteur" meldet, ein Preis von 100,000 Piaster auf den Kopf des Emir Selman gesetzt, der die Sicherheit dieser Straße störte.

Großbritannien.

E. C. **London,** 28. Mai. [Die Conferenz. — Die Königin. — Das Oaksrennen.] Die heutige Conferenzsitzung hat eine Unzahl von Gerüchten hervorgerufen, die sich größtentheils widersprechen und keinen Werth haben, mit Ausnahme des einen am allgemeinsten verbreiteten und jedenfalls die Stimmung kennzeichnenden Gerüchtes, daß die deutschen Mächte und die Neutralen sich über die Constituirung eines von Dänemark „unabhängigen deutschen Bundesstaates Schleswig-Holstein, mit Ausschluß von Nordschleswig", geeinigt hätten. Dänemark aber sei mit dieser Lösung noch nicht einverstanden. Ueber den Grad des dänischen Widerstrebens sind verschiedene Ansichten verbreitet. Die „Times" zweifelt auch an der Bereitwilligkeit der deutschen Mächte, das oben angedeutete Programm wirklich durchzuführen. Der angeblich beabsichtigte Ausgleich — sagt sie — ist nicht ungerecht, und wenn einmal die Verbindlichkeiten des londoner Vertrages als erloschen zu betrachten sind, dürfen die neutralen Nationen den Vorschlag wohl annehmen. Wenn Baron Beust erklärt hat, daß Nordschleswig zu Dänemark geschlagen werden müsse, so macht solche Mäßigung einem so standhaften Vertheidiger deutscher Rechte Ehre, obgleich der kleine Theil von Schleswig, den er für seine Landsleute beansprucht, die Richtigkeit der Geschichte zweifelhaft erscheinen läßt. Preußen muß in seinen Rathschlägen sich sehr geändert haben, wenn es jetzt, nachdem ganz Schleswig und ein Theil Jütlands in seine Gewalt gefallen sind, einen bedeutenden Theil des einen der Herzogthümer aufgeben will. Man behauptet, daß Preußen die Ansprüche des Prinzen von Augustenburg unterstütze und die völlige Abtrennung der beiden Herzogthümer von der dänischen Monarchie verlange. Da der Prinz auf dem ererbten Rechte fußt und die Herrschaft über seine dänischen wie über seine deutschen Unterthanen beansprucht, so ist es schwer zu sehen, wie Preußen, während es seiner Sache hold ist, ihn des größeren Theiles einer seiner Provinzen berauben wollen kann. Dann scheint die Zustimmung des Bundestages, trotzdem, daß man Hrn. v. Beust als so gemäßigt schildert, doch sehr ungewiß. Das größte Hinderniß jeder Lösung solcher Art wird wahrscheinlich von Dänemark kommen. Es hält außerordentlich schwer, die Dänen zur Annahme irgend eines gemäßigten Vorschlages zu gewöhnen, und wollte irgend eine Macht in sie dringen, nur ein Stück von Schleswig aufzugeben, so würden ihre Vertreter wahrscheinlich die Discussion sogleich abbrechen... Kurz, die „Times" glaubt, daß die Conferenz der Lösung heute nicht näher kommen werde. — Mehrere der heutigen Tageblätter scheinen zu wünschen, daß die dänischen Vertreter nur gleich der Conferenz den Rücken kehren möchten und daß der Krieg von Neuem ausbräche. — Die meisten Wochenblätter haben sich mit der Idee einer Theilung Schleswigs und Annectirung des deutschen Gebiets an Deutschland ausgesöhnt. — Die Angabe, daß der Conferenz der Palmerston'sche Vorschlag vom Jahre 1848 Theilung Schleswigs und Einverleibung der nördlichen Hälfte in Dänemark, der südlichen in Holstein und den deutschen Bund, vorgelegt werden soll, findet sich auch in der „Post". Hauptsächlich auf den Wunsch Frankreichs hin solle dann der Bevölkerung des neugestalteten Herzogthums Schleswig-Holstein selber die Wahl ihres Herrschers überlassen bleiben. — Die heutige Conferenzsitzung begann um 1 Uhr und war vollzählig. Nachmittags war Ministerrath in Lord Palmerston's Amtswohnung. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt; eine Verlängerung des Waffenstillstandes ist wahrscheinlich. — Lord Ellenborough's (in der Oberhaus-Sitzung vom 26. Mai gethanen) Auslassungen über den, wie er insinuirte, verfassungswidrigen politischen Einfluß der Königin haben nicht den loyalen Unwillen erregt, der in früheren Zeiten bei einer viel glimpflicheren Anspielung auf die Gesinnungen Ihrer Maj. losgebrochen wäre. Der „Spectator" findet sogar, daß Earl Russell's Antwort „lahm" ausgefallen sei, und im Interesse der Monarchin viel ausführlicher und deutlicher hätte sein müssen. — Die Königin wird ihren Aufenthalt in Balmoral voraussichtlich am 9. Juni beendigen, und sich dann wieder nach Windsor begeben, woselbst der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen sie besuchen werden. Die Prinzessin wird dort ihre bevorstehende Niederkunft abwarten. — Das Oaks-Rennen, im Gegensatze zu dem Volksfeste des Derbytages, eine mehr aristokratische Sportfestivität, hat gestern, von schönem Wetter begünstigt, bei Epsom stattgefunden. Den Sieg trug das Ausland davon: Die französische Stute „Fille de l'Air", Eigenthum des Grafen Lagrange; ihr folgten zunächst „Breeze" und „Tometo", beide im Besitz des Baron von Rothschild.

[In der gestrigen Oberhaus-Sitzung] fand eine Conversation über englisches Schulwesen statt. Lord Clarendon hält es für dringend nothwendig, dem Studium der fremden lebenden Sprachen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, während Lord Stanhope die Bevorzugung des Lateinischen und Griechischen vertheidigt. Lord Granville erklärt auf eine Anfrage Lord Brougham's, daß die Regierung es nach reiflicher Ueberlegung nicht für zweckmäßig erachtet habe, für Schulen, die keine Subsidie vom Staate beziehen, Inspectoren zu ernennen.

[Im Unterhause] wurden mehrere Petitionen um Nichteinmischung in den deutsch-dänischen Krieg überreicht. — Mr. B. Cochrane fragt den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ob eine vom 15. Mai datirte Depesche des Herrn v. Bismarck an den Grafen Bernstorff, in welcher die preußische Regierung sich von allen Verbindlichkeiten des londoner Vertrages frei erklärt, der englischen Regierung mitgetheilt worden sei. Mr. Layard sagt, die Depesche sei der Regierung Ihrer Maj. nicht amtlich mitgetheilt worden; sie habe davon nur Kenntniß durch den britischen Gesandten in Berlin, der ihr eine Abschrift derselben aus einer Zeitung zugesandt habe. Mr. S. Griffith fragt den Premier, ob derselbe nicht wisse, daß die Preußen in Jütland ihre Bedürfnisse, anstatt in Geld, in Quittungen bezahlen, für welche sie später den Dänen die Kriegskosten oder andere Forderungen anzurechnen denken; und ob die britische Regierung zugeben werde, daß Preußen von einer der Hauptbedingungen des Waffenstillstandes abgehe. Lord Palmerston: Aus neueren uns zugekommenen Berichten geht hervor, daß die deutschen Truppen in Schleswig und Jütland ihre Lebensmittel nicht von den Landeseinwohnern beziehen, sondern durch Lieferungen erhalten, die für sie in Hamburg contrahirt sind. Es war der Versuch gemacht worden, einen Lieferungscontract mit Leuten im Lande selbst zu schließen, aber der Preis war höher als der in Hamburg verlangte. Die preußische Regierung hat auch den Befehl erlassen, alle nach dem 12. Mai in Geld oder Naturalien erhobenen Contributionen den Personen, von denen sie erhoben worden, zurückzuerstatten. (Cheers). — Mr. Halliburton fragt, ob der edle Lord irgend eine Nachricht erhalten habe, die das Gerücht bestätige, daß General Lee die Unionisten geschlagen. Lord Palmerston: Die neueste Nachricht, die ich heute in den Zeitungen sah, reicht, denke ich, bis zum 16. Um jene Zeit hatte zwischen den beiden Heeren keine neue Schlacht stattgefunden; sie sahen einander an. Sir W. Frazer fragt, ob die Admiralität etwas mehr wisse. Lord C. Paget: Nein. — Die übrigen Verhandlungen sind ohne Interesse für das Ausland.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 29. Mai. [Die allgemeine Abstimmung] ist beendet. Es wurden 713,000 Stimmzettel für und nur 57 Stimmzettel gegen die Octroyirungen abgegeben. Das Resultat des Skrutiniums wird am 2. Juni, dem Namensfeste der Fürstin, vom Metropoliten dem Fürsten Cusa in feierlicher Weise unterbreitet werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Mai. [Tages-Bericht.]

§§ [Das Pferderennen] wurde heute bei sehr günstigem Wetter fortgesetzt und geschlossen. Auf den Tribünen erschien wieder ein zahlreicher Damenflor; die Theilnahme des Publikums war geringer, als am Sonntage, und der Umkreis der Bahn nur stellenweise besetzt. Reges Leben entwickelte sich auch diesmal auf dem Rennplatze, wo der Weinkaufmann Koller ein Erfrischungszelt errichtet hatte; das Vorterrain war von dem populären Bierwirth Schwenke und seinen Collegen, nebst einigen kohlensauren Nymphen occupirt. Die heutigen Rennen verliefen ohne erhebliche Störung, wie folgt:

9) Satisfactions-Rennen, Staatspreis 200 Thlr., Distance 280 Ruthen, 5 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld, Pferde aller Länder; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Von den 5 angemeldeten Pferden liefen vier, nämlich br. H. „Berwick" aus dem königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt, F.-St. „Lavine" des Grafen H. Henckel sen., F.-St. „Violante" des Grafen L. Henckel, und schw.St. „Treue" des Grafen G. v. Lehndorff. Bei gutem Abgang führte „Berwick", dicht von „Lavine" gefolgt; an der letzten Ecke kämpften diese Beiden um den Preis, welchen „Lavine" leicht gewann; „Berwick" war zweites Pferd. Dauer des Rennens 1 Min. 5 Sec.

10) Zuchtrennen, Staatspreis 600 Thlr., Pferde aller Länder 1861 geboren, 10 Frd'or. Einsatz, 5 Frd'or. Reugeld, 800 Ruthen Distance; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Nur vier der genannten 15 Renner beschritten die Bahn, und zwar des Grafen Edm. Hatzfeld dbr. St. „Rail-way", des Grafen H. Henckel sen. br. St. „Princesse Royale" und br. St. „Flimsey", des Herrn E. v. Kramsta br. H. „Papageno". Nach regelmäßigem Abritt führte „Princesse Royale", ihr schloß sich Rail-way dicht an, die anderen folgten in weiteren Entfernungen; das erstemal an der Tribüne angelangt, gingen die beiden führenden Pferde in gleicher Höhe bis an die lange Seite, wo „Flimsey" sich ihnen näherte. Nachdem die letzte Ecke passirt war, entspann sich ein heftiger Kampf, aus dem „Princesse Royale" als Siegerin hervorging, während „Rail-way" zweites Pferd blieb. Zeit des des Rennens 3 Min. 54 Sek.

11) Handicap, Staatspreis 300 Thlr., einmal die Bahn von 500 Ruthen, Pferde aller Länder jedes Alters, 5 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Es liefen von den angemeldeten 4 Pferden nur 2, von welchen nach einem hübschen scharfen Rennen die führende St. „Exactitude" des Grafen A. Henckel siegte und des Herrn M. Young F.-H. „Saraphan" den zweiten Preis erhielt. Dauer 2 Min. 11 Sek.

12) Jockey-Club-Rennen, Preis 80 Louisd'or, 3jährige und ältere Pferde aller Länder, Distance ⅜ deutsche Meile, Gewicht nach der Jockey-Club-Scala, 10 und 16 Frdr. Einsatz, 5 resp. 8 Frdr. Reugeld; das zweite Pferd erhält 30 Frsdor. von den Einsätzen. Die beiden gemeldeten Pferde, des Grafen H. Henckel sen. br. H. „Mariner" (Jockey in blau- und weißgestreiftem Costüm, schwarze Kappe) und des Hrn. v. d. Lühe br. H. „Doncaster" (Jockey weiß, blaue Aermel und Kappe) machten ein recht interessantes Rennen, in welchem „Doncaster" beinahe durch die ganze Bahn führte. Vor der letzten Ecke entstand ein lebhafter Kampf, bei dem „Mariner" sich dicht an die Seite „Doncasters" setzte, worauf beide Pferde Kopf an Kopf den Siegespfosten erreichten. Da hiernach das Rennen für ein „todtes" erklärt wurde, sollte später die Wiederholung folgen. Nach getroffenem Arrangement unter den Besitzern ging dann „Mariner" allein über die Bahn, womit das vorher unentschiedene Rennen seine Erledigung fand. Zeit des ersten Rennens 3 Min. 43 Secunden.

13) Handicap für geschlagene Pferde, Staatspreis 200 Thlr., Pferde, welche 1864 zu Breslau abgelaufen sind, aber keinen Sieg errungen haben, Distance wie beim Eröffnungsrennen, ca. 600 Ruthen; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Drei von den 5 angezeigten Pferden liefen, und zwar des Grafen v. Goetzen „Confidence-Stute," des Grafen L. Henckel F.-St. „Violante", des Grafen Lehndorff-Haselhorst F.-H. „Gaspard". Anfänglich ritten die Concurrenten beinahe in gleicher Linie, dann führte „Violante", und so blieb das Rennen bis zur vorletzten Seite, wo die „Confidence-St." an „Violante" und später „Gaspard" an beiden vorüberging und siegte, während die Goetzensche St. den zweiten Preis gewann. Dauer 2 Min. 32 Sec.

14) Hürden-Rennen, Staatspreis 200 Thlr., Herren reiten, 3 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld, 600 Ruthen Distance, fünf Hürden 3½ Fuß hoch; das erste Pferd erhält den Preis und die Hälfte der Einsätze, das zweite die andere Hälfte. Mindestens drei Pferde concurriren, sonst kein Preis. In die Bahn kamen des Grafen v. Goetzen br. St. „Bavaria", geritten vom Grafen Lehndorff (schwarz), des Grafen Lottum br. H. „Pigdon", geritten vom Lieut. v. Watzdorff (gelb und schwarz in Jockey-Kostüm) und des Grafen Frankenberg schw. H. „Ralf", geritten vom Grafen v. Goetzen (schwarz). Nachdem „Bavaria" gleich anfänglich das Rennen aufgegeben, wurde dasselbe von den beiden andern Reitern glücklich durchgeführt, indem sie die Hindernisse leicht nahmen. „Ralf" hatte bei den ersten den Vorsprung, doch wurde er demnächst von „Pigdon" überholt, welcher auch den Sieg behauptete. Das Rennen war in 3 Min. 44 Sec. beendet.

---

†* [Denkmalsweihe. Auf dem großen evangel. Kirchhof in der Nikolaivorstadt wurde gestern das am Grabe des verewigten General-Superintendenten Dr. Hahn errichtete Denkmal eingeweiht. Dem solennen Acte wohnten der General-Superintendent Erdmann, die Mitglieder der evangelisch-theologischen Facultät, des Consistoriums, die Geistlichkeit und zahlreiche Verehrer des Entschlafenen bei. Consistorialrath Heinrich hielt die Weiherede, vor und nach derselben wurden erhebende Choralgesänge angestimmt. Das nach einer Zeichnung des Landbaumeister Hesse aus der Werkstatt von Pausenberger hervorgegangene Monument befindet sich auf der Westseite des Gartens; es ist aus Sandstein in gothischem Stile gearbeitet. Im oberen Theile liest man die Worte: „In omnibus veritas et caritas"; der mittlere trägt auf einer Marmorplatte die Inschrift: „Hier ruhet im Herrn Dr. August Hahn, Professor der Theologie und General-Superintendent der Prov. Schlesien, geb. den 27. März 1792, gest. den 13. Mai 1863. 2. Tim. IV., V. 7"; der untere enthält die Widmung: „Ihrem treuen Oberhirten die evangelische Geistlichkeit Schlesiens."

Eure Herzen nach außen fest verschließen und die Schlüssel dazu Eins dem Andern in Verwahrung geben werdet, daß keine neue Neigung, welche es immer sein mag, das Recht der Gastfreundschaft bei Euch erhalten werde, sondern daß Ihr Euch gegenseitig das erforderliche Maß physischen und geistigen Vergnügens (physical and passional enjoyment) per Tag, Woche und Monat als schuldige Abtragung der ehelichen Pflicht fortan leisten werdet? Wenn Ihr das aufrichtig beschwören wollt, so sprecht es aus mit einem lauten Ja."

Man sieht, wie klar und der Sache angemessen die amerikanische Formel ist. Sie entspricht eben so der sittlichen Auffassung der Ehe, wie den bisherigen Gefühlen der Brautleute. Ihr müßt, will sie sagen, von nun an unterscheiden lernen. Was Ihr bis jetzt fühlen durftet, war bloße Freundschaft, was Ihr außer ihr jetzt fühlen sollet, heißt wahre Liebe. Habt Ihr Euch geprüft, ob Ihr beider fähig? Prüfet Euch hier vor mir nochmals, und wenn Ihr es mit reinem Gewissen thun könnt, so schwöret.

Wie fad und verschwommen sind dagegen unsere Trauungsformeln.

Von dem Gericht oder aus der Kirche begiebt sich das Brautpaar in den parlour. Hier stellt es sich vor dem Spiegel des Mittelpfeilers auf und empfängt die Geschenke und Gratulationen. Die ersteren sind nicht kopiös wie bei uns, sondern bestehen meist blos in einem Andenken für die Braut. Auch ist zum vielen Glückwünschen und Parliren keine Zeit. Die Koffer sind gepackt und die Braut muß sich umziehen. Sobald dies geschehen, erfolgt die Abreise. Wohin, ist bekanntlich allen Brautleuten gleichgiltig.

Der trip for Europe ist die gewöhnliche Hochzeitsreise. Ob dies darum geschieht, weil in der Seeluft und Seekrankheit ein sittliches Element liegt, welches das passional enjoyment befördert, weiß ich nicht zu sagen. So viel ist gewiß, daß jedes Brautpaar, welches die Reisekosten tragen kann, seinen Heirathsabstecher nach Europa macht. Die Wahl der Länder und Städte wechselt nach Geschmack und Vermögen. Im Allgemeinen herrscht mehr Vorliebe für den Continent, als für England. Wenigstens wird die kürzeste Frist letzterem und London zugewendet. Mehr Anziehungskraft besitzt Paris, das auch auf die Amerikaner sein prestige ausübt. Nach Paris kommt entweder Rom und Italien, oder die Schweiz und Deutschland. Die Mindergebildeten wählen jenes, die Mehrgebildeten dieses. In dem letzteren Falle wirken oft noch Geschäfts- und Familienrücksichten mit. Amerikanische Geschäftsleute und Professoren heirathen gern deutsche Mädchen. In dieser Beziehung sind besonders Gotha, Frankfurt, das Land am Rhein gesuchte Plätze. „Rosalie Clare" zieht hier nicht absolutely. Seit dem Orientkriege ist auch Rußland Gegenstand der Neugierde geworden. So kannte ich ein Brautpaar, das mit Uebergehung aller anderen Punkte von London direct nach Petersburg und Moskau reiste und nur die Rückreise über Berlin und Paris antrat. Ein anderer Theil läßt wieder das ganze Abendland links liegen und pilgert geradeaus nach — Palästina. Das sind die Frommen und Bigotten, die ihre Seele an der Stelle, wo der saviour gewandelt, für ihre Kämpfe miteinander stärken wollen. Friederike Bremer traf z. B. auf ihrer Reise nach New-York ein solches Brautpaar, das von der Reise nach Jerusalem zurückkam. Beide — der Mann war Professor der Chemie — hatten den Niagarafall noch nicht gesehen. Im Ganzen wird auf eine solche Reise — nach europäischem Zeitmaß — sehr wenig Zeit verwendet. Der Redacteur eines der ersten Tagesblätter in New-York machte z. B. seinen Spaziergang nach Europa in vierzehn Tagen ab. Das soll nicht gegen seine Achtung für dasselbe, sondern für das enorme Vermögen der Yankees, das Schwierigste in der kürzesten Art zu überwinden, sprechen. Die Redacteure vieler großen Journale haben auf deutschen Universitäten studirt. Als durchschnittliche Dauer einer Hochzeitsreise nach Europa kann man — ausschließlich der Ueberfahrt — zwei bis sechs Wochen annehmen.

Die Hochzeitsreise ist vorüber und das eheliche Leben beginnt. Ein Bild von diesem zu entwerfen, sind wir außer Stande. Wir überlassen es der Leserin, es sich selbst auszumalen. Ihre Phantasie wird es besser thun können, als unsere Feder. Sie braucht sich nur an dem Arm ihres Gatten — natürlich eines Yankee — die neue home betretend, denken, und alle Herrlichkeiten der amerikanischen Ehe gehen vor ihr auf. Das teppichbelegte Vorhaus, die schönen parlour, die bequemen Wohnzimmer, der praktische Haushalt, die wundervolle Küche, die wenige Wäsche und einfache Toilette, der gehorsame Mann, der den baby trägt; diese ganz absolute Bedürfnißlosigkeit und Freiheit — ist das nicht wie geschaffen für einen Engel? — Gewiß, über dieser Pforte kann nicht Dante's Hölleninschrift stehen: Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate, gebt alle Hoffnung auf, die Ihr eintretet. Vielmehr sollte das Duogramm darüber kommen: Monrepos et Monjoie!

** [G. v. See's „Wogen des Lebens im Nord-Westen der Vereinigten Staaten Amerika's.] Wie weit sich deutsche Bildung und mit ihr der Sinn für deutsche Literatur und Kunst bereits ausgebreitet hat, davon zeugt der uns vorliegende „Milwauker See-Bote", eine im Staate Wisconsin (an die freien Indianer-Länder grenzend) erscheinende deutsche Zeitung, welche in ihren neuesten Nummern Gustav v. See's (G. v. Struensee) letzten Roman „Die Wogen des Lebens" abdruckt.

[Deutsche Musik in Frankreich.] Ueber die günstige Aufnahme, welche, wie wir bereits gestern unsern Lesern kurz mitgetheilt haben, die Leistungen des Musikcorps des 34. preußischen Linienregiments in Lyon gefunden haben, schreibt man aus Paris vom 25. Mai:

Das von Rastatt nach Lyon gekommene Musikcorps des 34. preußischen Linienregiments hat am verflossenen Montage auf dem großen dort abgehaltenen Gesang- und Musikfeste einen über alle Erwartung glänzenden Triumph gefeiert. Sämmtliche Journale von Lyon, „Progrès", „Salut public" und „Courrier de Lyon", überbieten sich in den stärksten und aufrichtigsten Lobeserhebungen der Leistungen der wackern deutschen Spielleute. Das Concert, welches das preußische Musikcorps am Abende des zweiten Festtages (Montag, den 23.) in dem großen Park der Tête d'Or gab, wird unumwunden als der weithin alles überragende Glanzpunkt der gesammten musikalischen Produktionen hingestellt. Ueber hunderttausend Personen aller Stände hatten sich in den weiten Räumen dieses herrlichen Parks gesammelt und umstanden dicht gedrängt die Wiese, auf welcher für die „deutschen Künstler" eine elegante, mit Fahnen, Kränzen und venetianischen Lampen reich verzierte Bühne aufgeschlagen war. Bis hoch in alle Baumwipfel hinauf, lärmend und zwitschernd wie der Vögel buntgefiedertes Geschlecht, saßen in dichtgedrängten Schaaren die Gamins von Lyon und füllten die Zeit des Harrens mit den allerneuesten französischen Nationalhymnen, Encore un carreau d'cassé, fallait pas qu'y aille, j'ai un pied qui remue u. s. w. aus. Kaum aber erschollen die ersten Klänge der Musik, so breitete sich ein unverbrüchliches Schweigen über Bäume und Wiesen aus, daß auch keine der zartesten Nuancen verloren ging. Vor allem ward die Freischütz-Ouvertüre bewundert, „von der", wie der „Progrès" sagt, „kein französisches Orchester eine Idee zu geben vermag. Man schwelgte in dieser herrlichen deutschen Musik, wie sie einzig nur von den Deutschen gespielt wird." Außerdem entzückten die 34r noch ihr französisches Auditorium durch Melodien aus dem Propheten, der Stummen von Portici und dem Trovatore. Ein Potpourri, in welchem in anmuthigster Weise mit den Franzosen unbekannten deutschen Weisen Beranger'sche Lieder abwechselten, erregte am Schlusse einen ganz unbeschreiblichen Ausbruch von Begeisterung. Es mußte wiederholt werden und wurde „con furia" bejubelt. Der Masseleistung wie den Solovorträgen wurde, sowohl was Reinheit und Präcision des Tones, als künstlerisch durchdachte Auffassung anbelangt, eine rückhaltslose Anerkennung zu Theil. Geradezu staunenerregend wirkte die discrete Behandlung der Pauke und der Bässe, der Pianissimo anschwellende Trommelwirbel, der gedämpfte und doch so wirksam überall eingreifende Ton der Blechinstrumente, die Virtuosität der Solisten u. s. w. Alles Dinge, von denen, wie die lyoner Journale offen eingestehen, die französische Militärmusik noch keine Ahnung hat. Während der Pause wurden, wie der „Salut public" meldet, die fremden Musiker vom Marschall Canrobert und dem Rhonepräfecten, Senator Vaïsse, in der schmeichelhaftesten Weise beglückwünscht. Die Gemahlin des Marschalls unterhielt sich mit Herrn Platow, dem Kapellmeister, auf Deutsch. Herr Vaïsse hatte durch den Telegraphen bei dem Kaiser um die Erlaubniß gefragt, den Preußen die große goldene Ehrenmedaille zu verleihen, welche wegen ungenügender Leistungen von der Preisjury keinem der concurrirenden Musikvereine zuerkannt worden war. Die kaiserliche Erlaubniß traf ein, und so wurde noch vor Schluß des Concerts, wie der „Salut public" meldet, dem verdienstvollen Kapellmeister dieselbe überreicht. Auf dem Heimmarsch spielten die Preußen inmitten eines jubelnden Haufens von nahe an 100,000 Menschen ihre schönsten Märsche, abwechselnd mit der „retraite prussienne" und den bereits oben genannten Piecen des französischen Publikums. „Das Concert", sagt der „Courrier de Lyon", „trug nahe an 100,000 (?) Frs. ein (der Eintrittspreis betrug nur 50 Cent., Wagen zahlten aber 3 und 5 Frs.). Die Musiker des 34. preuß. Regiments haben sich geweigert, irgend mehr als den stricten Betrag ihrer Reisekosten von dieser Summe anzunehmen, die übrigens als Fonds zur Gründung eines Conservatoriums und zum Bau eines Concertsaales angelegt werden soll. Die preußischen Künstler sollen eingeladen worden sein, am folgenden Tage ein Concert in dem Lager von Sathonay zu geben." Am Schlusse seines Berichts sagt der „Progrès": „Diese ausgezeichneten Musiker zogen von ihrem Concert förmlich mit Blumen bedeckt heim. Ein solcher Abend wirkt mehr für die Einigung und Brüderlichkeit der Völker als hundert Bücher. Das gewährte und genossene Vergnügen schafft eine Gegenseitigkeit der Gefühle, deren Erinnerung nimmer schwindet. Auf Wiedersehen also, Ihr flüchtigen Gäste! Möget Ihr mit demselben Bedauern, das Ihr in Lyon hinterlasset, von Lyon scheiden!" „Wir hoffen", sagt andererseits der „Courrier", „daß die überrheinischen Künstler, welche ihre anfänglichen Befürchtungen in einen musikalischen Triumph sich verwandeln sahen, die Gastlichkeit und den Dilettantismus der Lyoner in gutem Angedenken bewahren, und viele unserer Nachbarn ihrem Beispiele nachahmen werden!"

♀ [Gustav-Adolf-Vereinssachen.] Von auswärtigen Gustav-Adolf-Vereinen sind an den schlesischen Hauptverein einige Geschenke gelangt, und zwar von den Frauenvereinen zu Darmstadt und zu Königsberg in der Neumark eine Menge Wäsche und Strümpfe. Die ersteren sind für die armen Confirmanden zu Tarnowitz und Sohrau OS., die letzteren für die armen Confirmanden zu Golassowitz bei Pleß überwiesen worden. — Für die Freunde des Gustav-Adolf-Vereins ist bei J. J. Weber in Leipzig ein Jahrbuch erschienen, worin sie alles ihnen in Vereinssachen zu wissen Erwünschte zusammengestellt finden, nicht minder aber auch Besprechungen und Mittheilungen über solche Gegenstände und Vorgänge, welche dazu in geistiger Beziehung stehen, wie allgemein kirchliche Angelegenheiten, Lebensbeschreibungen 2c. Ein Bildniß des verstorbenen Vorstands und Mitstifters, des Superint. Großmann, ziert diesen reichhaltigen Band, welcher nur 1 Thaler kostet.

** [Benefiz für Fräulein Christ. — Fräulein Santer.] Morgen wird neu einstudirt das beliebte Schauspiel „Die Frau Professorin", gegeben mit Fräulein Christ in der Titelrolle. Die Vorstellung findet zum Benefiz für die treffliche Schauspielerin statt, die sich damit zugleich von dem hiesigen Publikum verabschiedet, um ein Engagement an dem Hoftheater zu Wiesbaden anzunehmen. Die zahlreichen Freunde der Künstlerin werden hoffentlich nicht unterlassen, sich zu der Benefiz- und Abschiedsvorstellung möglichst vollzählig einzufinden und der Scheidenden eine Theilnahme zu bekunden, auf die sie einen so gerechten Anspruch hat. — Ueber unsere Landsmännin, Fräulein Santer, die im nächsten Monat an hiesiger Bühne gastiren wird, erfahren wir, daß sie jüngst als „Amazily" im „Cortez", selbst neben der großartigen Leistung Niemann's, die allgemeinste Sensation hervorgerufen hat. Die gesammte Kritik sprach sich sowohl über die dramatische Auffassung, wie über den Gesangsvortrag dieser schwierigen Partie mit einstimmigem Lobe aus, und die General-Intendanz bewilligte der Sängerin für diese Leistung ein ausnahmsweise hohes Spielhonorar.

=bb= [B. Bilse.] Dem Vernehmen nach wird der kgl. Musikdirector Herr Bilse aus Liegnitz vom Sonntage bis incl. Donnerstag 5 Concerte im Schießwerder-Saale geben.

*** [Zur Vergnügungsreise nach Paris] haben sich bereits soviel Theilnehmer gemeldet, daß die Fahrt bestimmt zu Stande kommt. Wie wir hören, werden sich mehrere Professoren und Lehrer von hier und aus der Provinz gemeinschaftlich an der Reise betheiligen. Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, haben die Unternehmer Kabath und Rohmann die Tour geändert; der Zug wird über Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. und Straßburg gehen; von Straßburg bis Paris mit dem Courierzuge, so daß diese Strecke in 11 Stunden zurückgelegt wird. Auf Wunsch der Theilnehmer wird von den Unternehmern Logis in Paris besorgt, wenn dies von den Betreffenden zeitig genug angemeldet wird.

=bb= [Commers.] Am 28. Mai hielt die hiesige Burschenschaft „Arminia", unter zahlreicher Betheiligung der „alten Herren", auf der Kynsburg ihren Antritts-Commers. Von Schweidnitz aus ging es auf einem bekränzten Möbelwagen bis an das Schlesierthal. Der Commers selbst wurde anfänglich noch im Freien abgehalten, wenn auch die Meisten in ihre Plaids bis über die Ohren eingehüllt saßen, bald jedoch wurde er in die warme Küche verlegt, wo bis zum Morgen der Jubel wiederhallte. Speisen und Getränke waren zufriedenstellend. Am andern Tage begünstigte besseres Wetter eine Tour nach Charlottenbrunn, Altwasser, wohin telegraphische Depeschen aus Berlin und Leipzig eingelaufen waren, nach Wilhelmshöhe, Salzbrunn, Fürstenstein und Freiburg. Hier blieb ein großer Theil zurück, während ungefähr 15 Mann ihrem früheren Wirth, Herrn Herrmann in Königszelt, einen Besuch abstatteten und einen Maibowlen-Commers losließen. Gestern Abend traf der Rest aus Freiburg hier wieder ein, und wurde der Commers auf der Verbindungskneipe durch einige Schlußseidel beendet.

** [Militärisches.] Das hier formirte Ersatz-Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) soll Mitte Juli von dem stellvertretenden Brigade-Commandeur, General v. Werder, inspicirt werden. Nachdem die behufs Ausbildung der Rekruten commandirten Offiziere und Unteroffiziere des 1. Garde-Grenadier-Regiments (Kaiser Alexander) und des Garde-Füsilier-Regiments nach Berlin zurückgekehrt, sind für gedachten Zweck 3 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 4 Gefreite vom mobilen Regiment aus Jütland hier eingetroffen.

□ [Schildkröten-Manie.] Die jetzt hier anwesenden Schildkröten-Verkäufer machen gute Geschäfte, indem die liebe Jugend so großes Wohlgefallen an diesen Thieren findet, daß Jeder, dem es irgend möglich, die heißen Wünsche seiner Kinder danach befriedigt. Auch entschließen sich viele Gartenbesitzer aus Nützlichkeitsrücksichten für den Ankauf dieser Thiere, indem sie die schädlichen Insecten, aber leider nur in den Monaten Juni, Juli und August vertilgen, indem die Schildkröte nur während dieser Zeit Nahrung zu sich nimmt.

□ [Unglücksfall.] Bei den an der Paulinenbrücke behufs Aufstellung des Bockgerüstes stattfindenden Rammarbeiten ereignete sich heute Vormittag dadurch ein Unglück, daß der Bär der einen Ramme herab und einem in der Nähe befindlichen Arbeiter am Rücken herunterfiel, so daß der Arbeiter niederstürzte, sich dabei einen Daumen und das Gesicht beschädigte und die Zunge durchbiß. Eine allgemeine Erschütterung des Körpers ist die natürliche Folge für den Bedauernswerthen. Der in der Nähe befindliche Polizei-Sergeant S. trug Sorge dafür, daß der Verunglückte zunächst in ein Haus in der Gräupnergasse und von da in seine in der Seitengasse belegene Wohnung gebracht wurde.

** In einem Hofe auf der Ziegengasse belustigten sich gestern 2 Knaben dadurch, daß sie über eine dort befindliche Kalkgrube sprangen, wobei der Eine unglücklicherweise in diese fiel, während der Andere davonlief. Leider wurde der Verunglückte erst nach 3 Stunden herausgezogen, weil zufällig ein Bewohner des Hauses das Wimmern des Knaben hörte und ihn errettete. Nicht nur, daß der Junge vom Kalk sehr übel zugerichtet war, sondern durch einen hervorstehenden Nagel hatte er sich auch eine arge Verwundung am Beine zugezogen, so daß er sofort ins Hospital geschafft werden mußte.

[Berichtigung.] In der Besprechung des Meitzenschen Buches Nr. 247 lies im Titel Cod. dipl. Sil. st. Fol.; Z. 4 v. u. näher anstatt nichts.

♃ **Görlitz**, 30. Mai. [Straßennamen. — Die Richter'schen Apparate. — Festochse. — Lehrer.] Der Magistrat hat hier seit vorigem Jahre mit den Stadtverordneten in Streit gelegen wegen des Rechts, die Namen der Straßen zu bestimmen. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte der Klosterstraße — weil von dem Kloster keine Spur mehr da ist — den Namen Victoriastraße ertheilen wollen, der Magistrat behauptete aber ausschließlich das Recht zur Namengebung zu haben, weil dasselbe nicht unter den Rechten der Stadtverordnetenversammlung in der Städteordnung aufgeführt sei. Ein Mitglied des Magistrats, Syndikus Bürgermeister Richtsteig, hatte indeß ein Gutachten zu Gunsten der Auffassung der Stadtverordneten abgegeben, indem er das Recht, Namen zu geben, als einen Ausfluß des Eigenthumsrechts bezeichnete. Ein anderes Gutachten eines juristischen Mitgliedes des Magistrats stellte dagegen dies Recht der Stadtverordneten in Abrede. Neuerdings hat der Magistrat, um Weiterungen zu vermeiden, sich entschlossen, das Mitbenennungsrecht der Stadtverordneten anzuerkennen. Gleich beim erstenmale, wo die Stadtverordneten von ihrem Rechte Gebrauch machten, haben sie den Vorschlag des Magistrats verworfen, und die Angelegenheit an den Magistrat zurückgegeben. Sie fanden nämlich, daß der Name „an der Bank" für eine Straße, an der die Bank liegt, und die über 100 Schritt von der Bank in die Kahle mündet, nicht bezeichnend sei. — Die Commune hat jetzt die astronomischen Apparate, die der hiesige Tischlermeister David Richter vor längerer Zeit angefertigt und damals auf einer Reise durch Deutschland in zahlreichen Unterrichtsanstalten vorgezeigt hat, definitiv für die hiesigen höheren Unterrichtsanstalten angekauft. Sie standen schon seit Jahren in dem hiesigen Observatorium, und die Commune hatte darauf einen Vorschuß von einigen hundert Thalern gezahlt. — Großes Aufsehen erregte heute Früh der Einzug eines riesigen Ochsen zu Wagen. In feierlichem Schritt wurde er durch die Neißstraße, Brüderstraße und über den Obermarkt gefahren. Reichbekränzt mit Laub und mit Bändern geschmückt, glich er einem der pariser Fastnachtsochsen. Es war der größte Mastochse, den das Dominium Hennersdorf bisher geliefert hat, und er wog, wenn man den Angaben seiner Begleiter glauben darf, nicht weniger als 2700 Pfd. Der gegenwärtige Pächter des städtischen Gutes, Hr. Creydt, hat sich überhaupt um die Verbesserung unseres Fleischmarktes große Verdienste erworben, und das Fleisch seiner Mastochsen gilt mit Recht für das beste, was wir hier haben. Bisher war Görlitz in Bezug auf Rindfleisch nicht eben gut versehen. — Heute Früh sollte die Probelection von zwei Lehrern für die hiesige höhere Töchterschule an Stelle des nach Pommern berufenen Dr. Bobrick stattfinden. Statt ihrer kamen zwei Abmeldungen. Wie es scheint, ist nach auswärts das alte Prestige der Stadt, als seien in ihr die Lehrer an den höhern Schulen gut gestellt, verloren gegangen.

⊛ **Hirschberg**, 30. Mai. [Einführung.] Die Herren: Rentier M. E. Cohn, Kaufmann Münzer und Kaufmann Landsberger jun. wurden gestern als Vorstandsmitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde eingeführt und verpflichtet. In würdiger Weise hatte in der gottesdienstlichen Versammlung der Gemeinde am vorhergehenden Tage Herr Rabbiner Dr. Joël die Einführung vorbereitet. Da die 50jährige Jubelfeier der Synagogen-Gemeinde in diesem Jahre bevorsteht, so wird die ohnedies gesteigerte Amtsthätigkeit sowohl des Vorstandes, dessen Constituirung in einigen Tagen erfolgt, wie auch des Repräsentanten-Collegiums jetzt in besonderem Grade in Anspruch genommen.

E. **Hirschberg**, 30. Mai. [Berichtigung.] Meine Correspondenz vom 26. d. M. in Nr. 243 bedarf insofern einer Berichtigung, als bei Ueberreichung des von Sr. Majestät dem Könige dem Hrn. v. Heinrich verliehenen Kronenordens der Landrathsamts-Verweser Reg.-Assessor Herr Harrer nur die Herren: Bürgermeister Vogt und Partikulier Harrer sen., nicht aber den Herrn Abgeordneten und Stadtverordneten Großmann zugezogen hatte und sich mit jenen in die Wohnung des Hrn. v. Heinrich begab.

⊙ **Hermsdorf u. K.**, 30. Mai. [Feuer. — Wetter. — Eröffnung der Schneegrubenbaude.] Gestern Abend brannte in dem nahen Dorfe Kaiserswaldau die Besitzung des Bauers Reich. Das Feuer griff mit solcher Schnelle um sich, daß von dem vorhandenen Getreide, Stroh, Heu, Ackergeräthen und sonstigem Mobiliar nichts, von den Pferden und Rindvieh nur eine Kalbe gerettet werden konnte. — Noch immer Kälte und Nässe. Das Hochgebirge mit seinen neuen Schneemassen ist zur Zeit von dichten Nebelwolken eingeschlossen. Die Schneegrubenbaude ist heut von dem Pächter derselben, Herrn Michalik aus Warmbrunn, eröffnet worden. Letztgenannter Ort ist in Folge der rauhen Witterung von Badegästen noch wenig besucht, und vergeblich hoffte man hinterm warmen Ofen auf die Beneficien des Wonnemonats. Hier ist es natürlich nicht anders und nur die freundlichen Hirschberger frequentiren trotz Wind und Wetter unseren romantisch gelegenen Ort.

△ **Schweidnitz**, 30. Mai. [Dänen nach Oesterreich. — Neuwahl. — Patriotisches.] So eben ist der Befehl eingetroffen, 450 Mann von den hier internirten Dänen am 1. Juni d. J. per Extrazug nach Oderberg zu transportiren, um von da nach Oesterreich weiter befördert zu werden, und wird deren Verladung schon des Morgens um 4 Uhr beginnen. Die Kriegsgefangenen selbst scheiden ungern von hier; hauptsächlich wohl nur wegen der ihnen noch unbekannten, wiewohl gewiß ebenso humanen Aufnahme und Behandlung im nahen Kaiserstaat. — Interessant war die heut vollzogene Ersatzwahl dreier Stadtverordneten, von denen zwei durch die zweite und einer durch die erste Wählerabtheilung gewählt werden mußten. Es hat sich dabei zum erstenmal die freiwillige Feuerwehr als geschlossenes Ganzes mit Parole zur Wahlurne begeben, und besonders dadurch den Sieg in der zweiten Abtheilung errungen, daß sich ein Theil der Schützengilde, welche einen bedeutenden Factor bildet, mit ihr vereinte. Auffallend ist die Antipathie gegen Neuwahlen von Kaufleuten, wiewohl durch die geringe Betheiligung in der ersten Abtheilung einer gewählt wurde; da doch eigentlich nur die persönliche Befähigung zu solchem Amt, nicht aber die bürgerliche Stellung des zu Wählenden berücksichtigt werden sollte. — Sehr besucht war die heut Abend zum Besten der Kronprinz-Stiftung und hilfsbedürftigen Mannschaften des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 gegen ein Entree von 10 Sgr. für alle Plätze gegebene Vorstellung im Stadt-Theater. Die mitwirkenden Damen und Herren, meist der hiesigen Ressource angehörig, haben vollen Beifall geerntet. Auch die Stadt hat ihr Scherflein beigetragen, indem sie das Theater sowie die erforderliche Beleuchtung unentgeltlich abließ.

—r. **Namslau**, 30. Mai. [Feuer.] Gestern Abend brach bei dem Schankwirth Wehl, während noch einige Gäste bei ihm im vorderen Schankzimmer saßen, in dem im Garten gelegenen hinteren Theile des Wohnhauses Feuer aus. Dasselbe griff mit Schnelligkeit um sich und äscherte außer der Wehl'schen Besitzung auch noch die Nachbargebäude der Freistellenbesitzer Wegehaupt, Materne und Bartille ein, welche sämmtlich aus Lehmbindwerk bestanden und mit Schauben gedeckt waren. Ihre Besitzer sind nur mäßig versichert und auch von den Mobilien konnte nicht Alles gerettet werden. Eine Ziege, ein Hund und zwei Schweine kamen in den Flammen um.

⚒ **Tarnowitz**, 30. Mai. Die schon mehrfach aufgetauchten Gerüchte, daß die hiesige Gerichtscommission in eine Deputation umgewandelt werden solle, scheinen nun endlich ihre Verwirklichung zu finden, und haben wir binnen kurzer Zeit diese für den Verkehr unserer Stadt nicht unwichtige Veränderung mit Bestimmtheit zu erwarten. — Der schon öfters erwähnte Bau unserer neuen Synagoge schreitet nicht nur rüstig vorwärts, sondern es mehren sich auch die Spenden, welche zu diesem frommen Zwecke gegeben werden, so ist namentlich von bedeutenden Geschenken hervorzuheben, daß der Herr Dr. Otto Friedländer in Beuthen OS. 100 Thlr. und Herr Hofagent Jacob Landau in Breslau 50 Thlr. der hiesigen Gemeinde zugedacht haben, und dürften noch weitere namhafte Geschenke zu erwarten sein.

[**Notizen aus der Provinz**] * Liegnitz. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 30. Mai ist Herr Bartsch zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden.

\+ Jauer. Die „Jauersche Ztg." schreibt: Vorigen Sonntag fand ein Ausflug des freiwilligen Feuer-Rettungs-Vereins aus Breslau nach unserem schönen Moisdorf statt. Die Verwaltung der Freiburger Bahn hatte bereitwilligst die bedeutende Ermäßigung von 15 Sgr. für ein Tagesbillet eintreten lassen. Am hiesigen Bahnhofe wurden die Gäste, etwa 120 an der Zahl, von dem Vorstande unseres Rettungsvereins und einem Theil der Mitglieder im Arbeitsanzuge erwartet und begaben sich unter den Klängen einer eigenen Dilettanten-Capelle nach der Bierhalle, um dort zu Frühstücken, welche Zeit durch äußerst gelungene Improvisationen des mitanwesenden Restaurateurs Herrmann aus Königszelt vergnügt ausgefüllt wurde. Um circa 11 Uhr ging es auf von hiesigen Herren freiwillig gestellten Wagen nach Moisdorf, wo das Diner bestellt war, und die Zeit überhaupt durch Spaziergänge, Tanz und Unterhaltung wohl jedem angenehm verstrich. Die Anlagen waren auch mit Besuchern aus der Stadt überfüllt. Um 5 Uhr ging es zurück nach der Stadt wieder in die Halle und in Begleitung einer großen Zuschauermenge auf den Bahnhof, wo man allgemein die Versicherung hörte, sich recht gut amüsirt zu haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 31. Mai [Börse.] Auch heute fand das Hauptgeschäft in leichten Eisenbahnaktien statt, von welchen Oppeln-Tarnowitzer sprungweise wesentlich höher bezahlt wurden; österr. Effekten vernachlässigt. Oesterr. Creditaktien 85—$85\frac{1}{4}$, National-Anleihe 70 Br., 1860er Loose $83\frac{3}{4}$—$83\frac{7}{8}$, Banknoten $87\frac{11}{12}$. Kosel-Oderberger 61—$62\frac{3}{4}$, Oppeln-Tarnowitzer $81\frac{3}{4}$ bis $84\frac{3}{4}$. Fonds unverändert.

Breslau, 31. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas niedriger, gek. 6000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni $36\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $36\frac{1}{4}$—36 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $37\frac{1}{4}$—37—$37\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, August-September $38\frac{1}{2}$—$38\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Mai 51 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 3666 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 41 Thlr. Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 111 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. 1050 Ctr., loco 13 Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juli-August 13 Thlr. bezahlt und Br., August-September — —, September-Oktober $13\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $13\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, gek. 96,000 Quart, loco $15\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $14\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Mai $15\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni und Juni-Juli 15 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $15\frac{5}{24}$ Thlr. Gld., August-September $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Regulirungspreise pr. Mai 1864: Roggen $36\frac{3}{8}$ Thlr., Weizen $51\frac{1}{4}$ Thlr., Gerste 35 Thlr., Hafer $41\frac{1}{2}$ Thlr., Raps 112 Thlr., Rüböl $12\frac{11}{12}$ Thlr., Spiritus $15\frac{1}{8}$ Thlr.

Zink 7 Thlr. 4 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

\# **Ratibor**, 30. Mai. [Wollbericht.] An unserem heutigen Markte zeigte sich im Allgemeinen gute Kauflust, derzufolge durchschnittlich 3—5 Thlr. höhere Preise bewilligt wurden, obwohl die Wäsche der zugeführten Wollen viel zu wünschen übrig ließ; demzufolge wurden jedoch vollkommen gute Wäschen, die nur vereinzelt vorkamen, selbst 6—8 Thlr. über den vorjährigen Preis bezahlt. Das umgesetzte Quantum betrug circa 450 Ctr. Die Käufer waren meistens Händler aus Breslau und der hiesigen Gegend, wogegen sich die anwesenden Fabrikanten zumeist ruhig verhielten.

[Wie wenig übereinstimmend die Ansichten, selbst Sachverständiger,] über die in neuerer Zeit im Volke Platz greifende natürliche Gesundheitspflege und über die dazu auftauchenden Fabrikate (Speisen und Getränke) sind, wird wohl durch nichts schlagender bewiesen, als durch die Thatsache, daß genau zu derselben Zeit, da von Seiten der privilegirten Apotheker und mancher Aerzte eine strafrechtliche Verfolgung des schon seit drei Jahren bestehenden Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs beantragt und durch die kürzlich stattgehabte Confiscation des Liqueurs in den Niederlagen und die (übrigens sofort wieder aufgehobene) Schließung der Fabrik auch begonnen wurde, das königlich sächsische Ministerium des Innern in einem an die Kreis-Direction zu Zwickau erlassenen Rescript wörtlich Folgendes verfügt: „Das königl. Ministerium des Innern, welchem von der königl. Kreis-Direction mit Rücksicht darauf, daß unter den Bezirksärzten in Betreff des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs eine wesentliche Meinungs-Verschiedenheit herrscht, Vortrag geschehen, hat der Ansicht der königl. Kreis-Direction beigepflichtet, daß der Vertrieb des „Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs" auch den Nichtapothekern nicht zu untersagen sei."

♃ **Liegnitz**, 30. Mai. [Wälder. — Stand der Saaten.] Noch immer leuchtet die Koppe und das ganze Hochgebirge über und über mit Schnee bedeckt. So lange nun diese Berge keine dunkle Farbe annehmen, werden die kalten Winde ihren Einfluß üben und die Vegetation zurückhalten. — Wenn die großen Agrikultur-Chemiker v. Liebig und Genossen auf das Genaueste nachgewiesen haben, welche animalische, vegetabilische und mineralische Bestandtheile im Acker als dem Standpunkt der Wurzeln enthalten sein müssen, um ein gedeihliches Wachsthum der Pflanze hervorzubringen, so richten alle diese gelehrten Herren nur immer ihr Studiren und Experimentiren auf den Erdboden und lassen ganz und gar außer Acht, daß auch zu dem Standpunkt über demselben nicht minder wichtige Bedingungen — z. B. außer Luft, Licht auch Wärme und Feuchtigkeit, in welchen Elementen die befruchtenden Gasarten sich bilden und festgehalten werden, aus denen wieder den Gewächsen ihre Nahrung in flüchtiger Form zugeführt wird u. s. w. — nothwendig sind, damit das, was aus dem Acker hervorkeimt, über demselben fortwachsen und zur Vollendung und Reife gelangen kann. Mit Recht werden vorzugsweise die Wälder als die Heger, Pfleger und Hervorbringer solcher fruchtwarmer Luftschicht bezeichnet, mit vollem Rechte sind sie als die naturgemäßesten Regulatoren einer fruchtbaren Atmosphäre anzusehen, ihr Nutzen ist so vielseitig, daß er gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Mit dem unverhältnißmäßigen Ausrotten der Waldungen wird den kalten Winden jeder Widerstand weggeräumt, um die dicht über der Erdfläche sich gebildete, mit fruchtbaren Gasarten geschwängerte Luftschicht gleichsam wie mit einer Sense dicht an der Oberfläche abzumähen und in alle Welt davon zu führen. Als Folge davon, Rost im Getreide, Kartoffelkrankheit, Schütte in Kieferschonungen und andere abnorme Zustände mehr. Mit dem so gedeihlichen Fortgang des kannibalischen Vertilgens der Waldungen vermindert sich im gleichen Maße die Fruchtbarkeit, das Klima nimmt einen mehr tropischen Charakter an, trockene kalte Nächte, unerträgliche Tageshitze. Es machen sich zwar für diese Erkenntniß in den nachtheiligen Witterungsveränderungen hin und wieder Stimmen bemerkbar, aber der größere nicht denkende Theil der Alltagsmenschen spottet über diese Wahrnehmungen, solche, die es angeht, und die es vielleicht vermögen, sich auf einen Totalstandpunkt zu stellen, belügen sich entweder selbst oder meinen: es lohnt noch nicht, „man merkt wirklich noch nichts!" Wenn man es erst noch fühlbarer merken wird, dann dürfte eine Abhilfe nicht mehr möglich, dann dürfte es sicherlich zu spät sein, und unsere Nachkommen werden es schwer und schmerzlich zu empfinden haben. — Woher das successive Versiegen der Quellen? — Gutzkow läßt im Uriel Acosta den Ben Akiba sagen: „Alles schon dagewesen!" Dies ist richtig. Als noch die dichten Cedernwälder den Libanon beschatteten, nannte man die Umgegend das gelobte Land, wo Milch und Honig fließt. Heute sind längst alle Cedern verschwunden, es ragen nur noch die kahlen Berge zum Himmel empor und das umliegende Land ist eine unfruchtbare dürre Steppe. So lange Siziliens Berge bewaldet und die Thäler vor den versengenden Südwinden schützten, war diese Insel das allerfruchtbarste Land und die Kornkammer Italiens genannt. Jetzt, nachdem die Berge ihrer Wälder beraubt und statt dessen dürre, von der Sonne erhitzte Felskuppen und Spitzen die Trockenheit der Luft noch vermehren, vermag die Fruchtbarkeit kaum mehr den eigenen Bedarf hervorzubringen. Durch solche Beispiele ist der Beweis auf unzuwiderlegende Weise geführt und deren liefert die Geschichte unzählige aus allen Ländern. Es soll aber auch noch ein Beispiel von einer andern Seite aufgestellt werden. Als vor ohngefähr einem Jahrzehnt in Frankreich die dortigen Ströme durch plötzliche Ueberfluthungen so ungeheure Verwüstungen angerichtet hatten, reisete Kaiser Napoleon an Ort und Stelle und entwarf großartige Pläne, diese Ströme einzudämmen, um dergleichen Wiederholungen vorzubeugen. Damals lebte Alexander v. Humboldt noch und als er wegen diesem Unternehmen um seinen Rath befragt wurde, äußerte er sich dahin: man möge sich dergleichen Anlagen ersparen, statt dessen das Uebel an der Wurzel zu beheben suchen und die kahl abgeholzten Gebirge, wo diese Flüsse entspringen, wieder mit Wald bepflanzen, auf diese Weise würde man ein sicheres und naturgemäßes Resultat erreichen. Nicht allein ist dieser Rath befolgt, sondern auch bald darauf ein umfangreiches Gesetz zum Schutz der Wälder erlassen worden, überhaupt geschieht in diesem Gebiete in Frankreich ungleich mehr als in irgend einem andern Staate. Es wäre dringend zu wünschen und schon längst Zeit gewesen, daß sowohl die gelehrten Männer der Wissenschaft als auch die Gesetzgebung dieser für das Gemeinwohl der Menschheit so wichtigen Angelegenheit ihre Sorgfalt widmeten, ehe es zu spät wird.

Für dies Jahr ist die Vegetation gegen voriges Jahr immer noch mehr als 14 Tage zurück, die Klage, daß der Roggen sich so wenig bestockt hat und so sehr dünn steht, wird wohl mit Recht den kalten Winden zugeschrieben. Der Weizen ist in seiner Entwickelung noch nicht so weit vorgeschritten, um wesentlichen Schaden gelitten zu haben. Die Oelfrucht steht weniger lückenhaft, als voriges Jahr, der feuchte Herbst hat das Aufgehen besser begünstigt. Das Gleiche läßt sich von der Frühjahrssaat sagen. Die Wiesen setzen gut an, einen reichlichen Ertrag zu liefern, auch sonst sind die Aussichten nirgends bemerkenswerth ungünstig.

Eisenbahn-Zeitung.

*** **Breslau**, 31. Mai. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Der 22. Jahresbericht ist uns erst unterm heutigen Datum zugegangen. Wir entnehmen demselben folgende Daten. Dies Eisenbahn-Unternehmen, bestehend aus den beiden, in Königszelt sich vereinigenden Bahnlinien Breslau-Waldenburg-Hermsdorf (10,017 Meilen) und Liegnitz-Frankenstein (2,878 Meilen), hat seit der am 1. November 1858 erfolgten Eröffnung des Betriebes auf der reichenbach-frankensteiner Bahnstrecke alljährlich größere Einnahmen ergeben. — Die Einnahme des verflossenen Betriebsjahres 1863 mit 1,251,425 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. übersteigt die des vorhergegangenen Jahres um 58,181 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., und ist im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 1858 um 477,641 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. gestiegen. — Die 1863 erzielte Mehreinnahme vertheilt sich fast gleichmäßig auf den Personen- und auf den Güterverkehr. In ersterem hat sie 28,375 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., in letzterem 30,007 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. betragen. Von der Summe mit 60,383 Thlr. 6 Sgr. geht ab die 2201 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. betragende Mindereinnahme im Equipagen-Verkehr, in den Zinsen und Extraordinarien, so daß nur der Mehrbetrag von 58,181 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. verbleibt. — Bei dem Personenverkehr läßt sich die günstige Einwirkung der seit dem 15. August 1862 eingerichteten, mit den Früh- und Abend-Personenzügen verbundenen IV. Wagenklasse nicht verkennen, weshalb die Beibehaltung dieser auf ein Jahr probeweise angenommenen Einrichtung vom Verwaltungsrathe beschlossen worden ist. — Im Güterverkehr sind die günstigen Resultate wesentlich wie bisher dem vermehrten Kohlentransporte zuzuschreiben. Ungeachtet der höheren Einnahme konnte auf das Stamm-Actien-Kapital von 5,100,000 Thlr. nur der, einen Zinsensatz von $7\frac{1}{2}$ pCt. darstellende Reinertrag von 382,500 Thlr. zur Vertheilung gelangen, somit $\frac{1}{2}$ pCt. weniger als im vorhergegangenen Jahre. — Zunächst ist die Betriebs-Ausgabe auf 495,625 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf., d. i. um 61,153 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. gegen diejenige des Jahres 1862 gestiegen. Sie hat hierdurch die Höhe von 39,60 pCt. der Brutto-Einnahme erreicht. Einen nicht unwesentlichen Theil der Mehrausgabe absorbiren die um 11,535 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. höheren Gehälter. — Die Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen haben sich ferner durch die im Jahre 1863 verausgabten Prioritäts-Obligationen Litt. E. um 5787 Thlr. vermehrt. — Außerdem erforderte der Erneuerungsfonds eine um 14,002 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. höhere Rücklage aus den Betriebs-Einnahmen als 1862.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

also, da sie sich in jenem Jahre auf 125,997 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. belief, die Zuführung einer Summe von 140,000 Thlr. — Endlich mußte auf theilweise Deckung verschiedener **Bau-Ausgaben** Bedacht genommen werden, für welche der vorhandene, in 800,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen (Litt. E.) bestandene Baufonds nicht ausgereicht hat. — Durch verschiedene Einnahmen ist der, die Summe von 800,000 Thlr. überschreitende Betrag von 47,308 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. bis auf 43,644 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. gedeckt. Weitere 7310 Thlr. sind als Werth eines zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes angekauften Grundstücks abzusetzen, da dasselbe hierfür nicht verwendbar erscheint. Die Mehrausgabe vermindert sich hiernach auf 36,334 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. Dieser Betrag bleibt, wenn nicht andere, die Vermehrung des Anlagekapitals erheischende Umstände eintreten, aus den Betriebs-Einnahmen der nächsten Jahre zu berichtigen.

Von der **weiteren Ausdehnung des Unternehmens** durch Herstellung einer Verbindung der diesseitigen mit der süd-norddeutschen (Reichenberg-Pardubitz) Verbindungsbahn hat man Abstand genommen. Nach den vorjährigen Mittheilungen im Betriebs-Berichte waren die technischen Ermittelungen so weit gediehen, daß die beiden von Freiburg über **Ruhbank** oder über **Nieder-Merzdorf** nach Landeshut-Landesgrenze aufgestellten Projecte den mit Rücksicht auf den durchgehenden Verkehr zu stellenden Anforderungen genügten, beide aber nur den Kohlentransport nach Böhmen vom Bahnhofe Ruhbank resp. Nieder-Merzdorf ab vermittelt hätten, da die vom Staate in Angriff genommene Gebirgsbahn die Kohlen beiden Stationen auf einem viel kürzeren Wege zuzuführen im Stande ist. — Fernere Untersuchungen haben nun zwar die Zulässigkeit einer von **Altwasser** aus nach der freiburg-landeshuter Hauptbahn anzulegenden Verbindungsbahn ergeben, durch welche der Transport der Kohle nach Böhmen auf einem, in der Längeausdehnung nur unwesentlich von derjenigen der Gebirgsbahn differirenden Wege ermöglicht würde. Gleichwohl schien dieses Resultat nicht geeignet, die Aufwendung eines im Verhältniß zur Meilenzahl und zu den, aus der Bahnanlage zu erwartenden Erträgen sehr bedeutend n Bau-Kapitals zu empfehlen. So lange nicht entschieden, ob die österreichische Regierung die Schienenverbindung mit der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zuzulassen geneigt ist, ließ sich in dieser Richtung kein, die Anlagekosten lohnender Verkehr erwarten. — Sollten die obwalteneen Bedenken gegen die Eisenbahn-Verbindung der beiden benachbarten Staaten aber auch behoben werden, so wären günstige Ergebnisse aus dem projectirten Bahnbau wegen der aufzuwendenden Kosten immerhin sehr zweifelhaft geblieben. — Nach der **Gebirgsbahn** war für den Haupt-Transport-Artikel, die Kohle, kein Absatz auf der diesseitigen Bahnlinie denkbar. Wegen des übrigen Verkehrs mit der Gebirgsbahn fragte es sich, ob die Möglichkeit hierzu nicht auf einem kürzeren und daher auch weniger kostspieligen Wege zu erreichen sein könnte. Als geeignetster Anschlußpunkt erscheint **Altwasser**, und ist die mit dem Bau der königlichen Gebirgsbahn betraute königliche Commission seitens des Herrn Handels-Ministers ermächtigt worden, mit dem Directorium wegen Herstellung dieser Verbindung in's Benehmen zu treten. Ueber die Erfolge der demnächstigen Ermittelungen und Vereinbarungen soll seiner Zeit berichtet werden. — Während nach dieser Richtung hin eine weitere Ausdehnung des Unternehmens gegenwärtig nicht anzunehmen ist, haben frühere Pläne von Neuem Aufnahme gefunden, welche einerseits die Erweiterung der Bahn von **Liegnitz** nach **Glogau**, andererseits den Bau einer Eisenbahn von Liegnitz über **Lüben**, **Polkwitz**, **Nilbau** (dem Anschlußpunkte für Glogau), **Beuthen**, **Neusalz**, **Wartenberg**, **Grünnberg** und **Gr.-Lossen** zum Anschluß an die Posen-Gubener Bahn in Aussicht stellen. Von den für beide Projecte gebildeten Comite's ist das Directorium zur Erklärung aufgefordert worden, ob es dieselben zu übernehmen bereit sei. Ein von den Magisträten der Städte Liegnitz, Glogau und Lüben eingegangener, auf das erstere Project bezüglicher Antrag wird der General-Versammlung (am 3. Juni d. J.) zur Entscheidung vorliegen. Das Directorium sieht sich, wenigstens zur Zeit, außer Stande, diesen Antrag zu adoptiren. Das Interesse an dem Unternehmen habe dasselbe durch Uebernahme der Vorarbeiten an den Tag gelegt. Diese sind in vollem Gange. Vor ihrer Beendigung und vor einer klaren Uebersicht des Kostenbedarfs vermöge man aber eine bestimmte Entschließung nicht zu treffen. — In Erwägung ist überdies zu ziehen, daß, wenn das zweite, oben angegebene Project durchgeführt werden kann, wie nach den soeben zugegangenen Mittheilungen des Comite's in Grünberg wahrscheinlich ist, das erste Project unbedingt fallen muß. — Der Herr Handelsminister hat ausdrücklich erklärt, daß er dem Unternehmer der **Liegnitz-Grünberger Bahn** den Vorzug vor denjenigen geben werde, welche sich nur mit Herstellung einzelner Strecken derselben befassen wollen. — Sollte der Bau der Liegnitz-Grünberger Bahn zur Ausführung kommen, dessen Uebernahme das Directorium in Rücksicht auf die, seines Dafürhaltens wenigstens geringer, als die gegenwärtige der diesseitigen Bahn anzunehmende Rentabilität ablehnen zu müssen geglaubt hat, so schweben gegenwärtig zwischen dem Comite und dem Directorium Verhandlungen wegen Uebernahme des Betriebes.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≅ **Breslau**, 31. Mai. [Schwurgericht.] Staatsanwalt: Hr. Ger.-Assessor Koch; Vertheidiger: Hr. R.-A. Rhau und Hr. R.-A. Lent.

Der Tagearbeiter August Gottlieb **Wiesner** von hier, hat im vorigen Jahre erst eine zwölfjährige Zuchthausstrafe abgebüßt und erhält heute wiederum 12 Jahre Zuchthaus wegen neuen schweren Diebstahls. Erlebt er die Abbüßung dieser Strafe noch, so hat er also ein halbes Menschenalter im Zuchthause zugebracht. — Der Thatbestand ist folgender;

In der Nacht vom 22. zum 23. Februar d. J. gegen 1 Uhr erwachte die auf der Neuen Junkernstraße Nr. 4b. wohnende verehelichte Hausbesitzer **Leutloff**. Ein Geräusch, welches sie in ihrer an das Schlafzimmer stoßenden Küche hörte, war die Ursache ihres Erwachens. Sie weckte ihren Mann und Beide begaben sich nun muthig in die Küche, wenn sie sich auch des unheimlichen Gruselns nicht erwehren konnten, was ein Geräusch zu solcher Stunde auch bei dem Kühnsten hervorruft. Die Küche fanden sie zwar leer, aber beide Fensterflügel derselben offen und eine Scheibe zerschlagen. Ein Kleiderschrank und ein Wäschespind waren ebenfalls geöffnet, und daraus den Leutloff'schen Eheleuten 4 wollene Kleider, 1 Moiree-Unterrock, 1 Düffelmantel, 1 Sommermantel, 1 Düffeljacke, 5 weiße Parchent-Unterröcke, 1 grünseidener Sonnenschirm und eine Menge Schlüssel zu Küche und Keller, ferner 2 Bett-Ueberzüge, 1 Betttuch, 1 Hemd und 1 Paar Stiefeln, ihrem Dienstmädchen **Johanna Ender** aber 1 Nesselrock, 2 Hemden, 1 weißer Piqué-Unterrock, 2 Schürzen, 1 Paar Schuhe, 1 Portemonnaie mit 29 Sgr. 2 Pf., 1 braunpolirtes Nähkästchen, 1 Taschentuch und ein grauwollenes Halstuch mit rother Kante gestohlen. Leutloff theilte dies dem Revierwächter mit und dieser begab sich mit zwei andern Wächtern, welche er zu seiner Hilfe herbeigerufen, auf das anstoßende **Schönthier**sche Grundstück, wo sie auch richtig drei mit Packeten beladene Männer antrafen. Diese warfen bei der Ankunft der Wächter die Packete weg und entflohen nach der Blüchergasse zu, der eine von ihnen, der Angeklagte **Wiesner**, wurde jedoch in einem dem Maurermeister **Preußler** gehörigen Hause, in welches er sich geflüchtet hatte, von dem Wächter **Rudolph** ergriffen und gestand auch diesem zu, daß er auf der neuen Junkernstraße gestohlen habe. Auch wurde bei ihm das der Ender gehörige Halstuch gefunden. Bei so belastenden Indicien half ihm sein heutiges Leugnen, so wie seine Behauptung, er habe nur seine in dem Schönthierschen Hause wohnende Geliebte, Namens **Auguste**, besuchen wollen, natürlich nichts, zumal in diesem Hause ein Mädchen dieses Vornamens nicht aufzufinden gewesen ist.

Die Einlieger Paul **Dobraß** aus Brustawe, **Joseph** und **Johann Bargande** aus Alt-Festenberg sind des versuchten neuen schweren Diebstahls angeklagt. Am 12. Dezember v. J. Abends um 7 Uhr hörte der Verwalter **Land** der Peiskerschen Mühle zu Goschütz-Hammer, daß das Fenster des Comptoirs eingeschlagen wurde. Er eilte mit dem Müllergesellen **Haar** hinunter, und bei ihrer Ankunft entflohen drei Leute, von denen einer eine Axt gegen Haar schwang, aber entkam, und nur einer, der Ziegelstreicher **Tiller**, gefangen wurde, weil er angetrunken war. Nach den Fußtapfen im Schnee müssen es vier Leute gewesen sein. Tiller, der zwar verhaftet, aber gegen den die Verfolgung später eingestellt worden ist, bekundet, jedoch nicht eidlich, da seine Vereidigung beanstandet wurde, daß die übrigen Drei die Angeklagten gewesen wären, daß diese sich verabredet hätten, in dem Peiskerschen Comptoir Geld zu stehlen, und daß er in der Betrunkenheit mitgegangen wäre. Dort habe Einer von ihnen das Fenster des Comptoirs eingeschlagen, während er selbst betrunken an einem Backofen gelehnt habe. Außerdem haben die beiden **Bargande** in der Voruntersuchung ein dem entsprechendes Geständniß abgelegt, auch in diesem die Mitnahme der Axt eingeräumt. Heute widerrufen sie dies und leugnen wie ihr Mitangeschuldigter **Dobraß** alle Theilnahme an der That. Der Vertheidiger des Dobraß, Herr R.-A. **Rhau**, suchte das Alibi desselben zu beweisen, weil er nach dem Zeugniß seines Wirthes **Lorenz** und des Inliegers **Wippich** an dem gedachten Tage schon um 7 Uhr Abends zu Hause gewesen sei, während der Vertheidiger der **Bargande**, Herr R.-A. **Lent**, in thatsächlicher Hinsicht besonders die Unglaubwürdigkeit des Tiller und den unzulänglichen Beweis der diebischen Absicht betonte, während beide Vertheidiger in juristischer Beziehung hervorhoben, daß das Einschlagen einer Fensterscheibe, resp. das Oeffnen eines Fensters noch kein Anfang der Ausführung, also auch kein Versuch des Diebstahls sei, und daß weder ein Diebstahl an Geld noch der Versuch eines solchen **möglich** gewesen sei, da nach dem Zeugniß des **Land** an jenem Abend kein Geld in der Kasse des Comptoirs war. Dem setzte jedoch die Staatsanwaltschaft entgegen, daß die Absicht der Angeklagten jedenfalls auch auf Diebstahl an andern beweglichen Sachen gegangen und die Anklage deshalb auch hierauf gerichtet sei; die Geschworenen sprachen das Schuldig unter mildernden Umständen über alle drei Angeklagte aus, und der Gerichtshof verurtheilte jeden derselben zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange Zeit.

Subhastationen im Monat Juni.

Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 16c. der Scheitnigerstraße, abg. 16,201 Thlr. — 11. Juni 11 U. — Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.

— — Grundstück Band 9 Fol. 185 der Gellhorngasse, abg. 3442 Thlr. — 9. Juni 11 U. — Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.

Nieder-Hannsdorf, Grundstücke Nr. 128, 208 (früher 57), abg. 2330 Thlr. — 14. Juni 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Glaz.

Marschwitz, Mühlen-Grundstück Nr. 30, abg. 14,196 Thlr. — 16. Juni 11 U. — Kr.-Ger. 2 Abth. Neumarkt.

Hausdorf, Freistelle und Schmiede-Nahrung Nr. 6, abg. 1878 Thlr. — 13. Juni 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Neumarkt.

Köben, Gasthofsbesitzung Nr. 1, abg. 3011 Thlr., Ackerstücke Nr. 5 und 9, abg. 203 und 80 Thlr., die Wiese Nr. 13, abg. 280 Thlr. — 18. Juni 11 U. — Kr.-Ger.-Dep. Steinau a. d. O.

Breslau, Feldmorgen-Acker Nr. 75 zu Gabitz, als Ackerland auf 741 Thlr., als Bauplatz auf 2965 Thlr. geschätzt — 28. Juni 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.

— — Feldacker Nr. 76 zu Gabitz, als Bauplatz auf 2734 Thlr. abg. — 28. Juni 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.

— — Feldacker Nr. 77 zu Gabitz, abg. 1884 Thlr. — 28. Juni 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 31. Mai. Die „Frankf. Abendpost" enthält ein wiener Telegramm, die unrichtigen Angaben über die londoner Conferenz vom Sonnabend berichtigend. Dänemark verwarf die austro-preußischen Vorschläge und nahm nur die englische Proposition ad referendum, nicht den französischen Vorschlag an. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 31. Mai Nachmittags. Die „Börsenhalle" theilt folgendes Telegramm aus Kiel mit: Heute Nachmittag reiste Herzog Friedrich nach Berlin und Dolzig ab. (Wolff's T. B.)

Kiel, 31. Mai, Abends. Herzog Friedrich ist eben nach Berlin und zu seiner Familie in Dolzig abgereist. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Inserate.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **A. Pick** in Prenzlau beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 29. Mai 1864.

[5969] **Louis Herzberg** und Frau.

[5952] **Die Verlobung** unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Victor Luithlen,** Dr. theol. und Professor an der evang. Realschule in Wien, beehren wir uns Freunden ergebenst anzuzeigen.

Eisemost, im Mai 1864.

J. Hanke, Ingen.-Hauptmann a. D.
Pauline Hanke, geb. **Groß.**

Als Verlobte empfehlen sich: [5942]

Clara Baron. / **Adolph Henne.** } Gleiwitz O.-S.

Unsere heute vollzogene Vermählung beehren wir uns anzuzeigen.

Kochanietz, den 31. Mai 1864.

Gustav Lieb. [5339]
Hermine Lieb, geb. **von Necker.**

Todes-Anzeige. [5357]

Nach längeren schweren Leiden starb heute Morgen 20 Minuten vor 10 Uhr im siebenzigsten Lebensjahre unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau **Wilhelmine Treuer,** geb. **Schuchard,** was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch, statt besonderer Meldung, anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

[5946] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 7¼ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden meine inniggeliebte Frau **Auguste,** geb. **Schultz,** im Alter von 26 Jahren. Allen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.

Breslau, den 31. Mai 1864.

Emil Beinling, Magistrats-Secretär.

Die am 29. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Koppe,** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Ratibor, den 30. Mai 1864.

[5351] **Fr. Thiele.**

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 1. Juni. **Benefiz** und **letztes** Auftreten des Fräul. **Christ.** Neu einstudirt: **„Die Frau Professorin,** oder: **Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charl. Birch-Pfeiffer. (Reinhardt, Hr. Vaillant. Stephan Reihenmeyer, Hr. Friedmann. Der Lindenwirth, Hr. Richter. Lorle, Fräul. Christ. Bärbel, Frau Köhler. Christoph Balder, Hr. Meinhold. Martin, Hr. Puschmann. Der Fürst, Hr. Rohde. Präsident Graf von Felseck, Hr. Jenderzky. Ida v. Felseck, Fräul. Heintz. Amalie v. Rieden, Fräul. Gläser. Baron Arthur v. Belgern, Hr. Stegemann. Lieut. v. Werden, Hr. Weiß. Lieut. v. Trost, Hr. Joly.)

Donnerstag, 2. Juni. Fünftes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui,** ersten Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater zu Wien, und des Hrn. **Calori,** ersten Tänzers vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. Zum zweiten Male: **„Carnevals-Abenteuer."** Komisches Ballet in 3 Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebinger. (Adeline, Modistin, Fräulein Claudine Couqui. Heinrich, Student, ihr Geliebter, Herr Calori.) Vorher: **„Ein Berliner in Wien."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und Kalisch. Musik von A. Conradi.

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 1. Juni. Zum 8. Male: **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und E. Pohl. Musik von Conradi.

Anfang des Concerts 3 Uhr.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Die jährliche **Generalversammlung des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien** findet **Sonntag den 5. Juni d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in dem **Morgenthal**'schen Lokale (Grüne Baumbrücke Nr. 1) statt und werden die geehrten Mitglieder und andere Interessenten des Seidenbaues zu zahlreicher Betheiligung daran, sowie an dem, nach Erledignng der Tagesordnung beabsichtigten einfachen Mittagsmahl freundlichst eingeladen.

Breslau, den 20. Mai 1864. [5112]

Der Vorsitzende des Vereins,
Stetter.

Der **Hut-Vertausch** am Sonntag Abend in der Theater-Conditorei ist ebendaselbst zu redressiren; Herr P—g. wird darum ersucht. [5944]

Versammlung den 2. Juni.



Hilfe! Hilfe!

Frühere Hilferufe um endlichen Ausbau der Chaussee von Tarnowitz nach Peiskretscham haben die Kreisstände des Kreises Beuthen OS. unterm 28. April d. J. vermocht, denselben durch den Beschluß, mit dem Ausbau sofort vorzugehen und die Arbeiten einem Privatunternehmer in Verdung zu geben, Folge zu verschaffen. Wie wir erfahren, ist man bereits von privater Seite bei der königl. Regierung in Oppeln vorstellig geworden, um diesen Kreistags-Beschluß in **schnellerer** Weise, als es bei den **früheren** geschehen ist, in Ausführung zu setzen. Die auf dem Kreistage selbst verabredete vierwöchentliche Frist ist abgelaufen, aber anscheinend die Sache noch im alten Stadium. — Wann dürfen so viele Tausende von Interessenten des diesseitigen und nachbarlichen Kreises hoffen, ihre Interessen endlich gefördert zu sehen? Die königl. Regierung dürfte diesem ermunterten Hilferufe um so schneller Rechnung tragen, als der Unternehmer bereits mit 600 bis 800 Arbeitern der definitiven Uebertragung durch das landräthliche Amt zu Beuthen OS. sehnlichst entgegensieht. Darum nochmals **Hilfe! Herr Chef-Präsident! Hilfe!** [5330]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Für die Frauenwelt!

Dr. **Legab's** Frauenelixir, Preis pr. große Originalflasche 1 Thlr., beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt, wie Tausende von Fällen während 20jähriger segensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine leichte Entbindung herbei. Die Centralspedition habe ich Herrn **Michaelis Schlesinger** in Berlin, Alte-Jakobsstraße Nr. 30, übergeben, der die Einrichtung von Agenturen besorgen wird. Privatbestellungen werden von demselben ebenfalls ausführt, oder durch den Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das Elixir echt angefertigt wird. [5293]

Bielschowsky,
Besitzer der priv. Apotheke zu Bojanowo im Großherzogthum Posen.

Ich wohne jetzt:
Antonienstr. Nr. 8.
Dr. med. J. Weigert,
[5943] Hospital-Wundarzt.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Dr. **Eduard Meyer** in Berlin, Kronenstraße 17, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren. [4304]

Die Inhaber von Wechseln, welche mit dem Accepte oder Giro von **Julius Schubert** aus Skohl versehen sind, fordere ich auf, sich unter Vorzeigung der Wechsel, behufs deren Realisirung, binnen acht Tagen bei mir zu melden. [5375]
Waidau bei Liegnitz.
Gustav Schubert, Scholtiseibesitzer.

Unter mäßigen Bedingungen finden Pensionäre Aufnahme, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia, bei Dr. **Schummel,** Gartenstr. Nr. 22c., 3te Etage. [5953]

Pensions-Offerte. [5963]
Zwei Knaben christlicher Confession können bei einem Gelehrten gleich oder später in Pension eintreten. Derselbe übernimmt die Garantie für ihre regelmäßigen Fortschritte. Adr. D. S. an die Exp. d. Bresl. Ztg. fr.

Ein Pensionat

für junge Mädchen, mit Flügelbenutzung und franz. Conversation, bei einer adeligen Familie in Breslau wird nachgewiesen durch
[5954] **A. Drugulin,** Agnesstraße Nr. 4a.

Mein **Hotel am Central-Bahnhof Nr. 4** empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. **R. Kühnast.**

Das Viertelloos Nr. 1240 c I. 130. Lotterie ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. [5942]

[6964] **Heute Mittwoch**
Gemengte Speise
in der Rösler'schen Brauerei. **E. Schlitt.**

Zugelaufen ist am Sonnabende ein großer Windhund mit weißer Kehle und weißen Pfoten. Abzuholen Sonnenstraße 19, im Milchkeller. [5968]

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof erster Klasse, verbunden mit Material-Waaren-Geschäft, in einer Provinzial- und Garnisonsstadt Niederschlesiens, an der Chaussee und 1 Stunde von der Bahn gelegen, mit großer Stallung und vollständigem Inventarium ist Familien-Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Z. 10. Herrnstadt franco. [5094]

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zu der auf [5353]
Donnerstag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Saale des hiesigen Café restaurant anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme sind die in § 20 Nr. 1 bis 4 des Statuts bezeichneten.

Wer der General-Versammlung beiwohnen will, hat nach § 25 des Statuts unter Ueberreichung eines doppelten von ihm unterzeichneten Verzeichnisses der Nummern seiner Actien die letzteren spätestens **Mittwoch, den 15. Juni,** im Gesellschafts-Bureau hierselbst, Palmstraße, „Albrecht Dürer", 1. Etage, vorzuzeigen oder auf eine dem Directorium genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen.

Das eine der überreichten, mit dem Gesellschaftssiegel und der Stimmenzahl versehene Verzeichniß wird zurückgegeben und dient als Einlaßkarte.

Breslau, den 28. Mai 1864. **Directorium.**

Bekanntmachung. [5288]

Die Erhebung des einmeiligen resp. halbmeiligen Zolles an der Chaussee zwischen Kattowitz und Königshütte im Dorfe Domb soll vom 1. Juli bis vorläufig den 31. Dezember d. J. verpachtet werden. Es steht zu diesem Zwecke
am 9. Juni d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
in der Dominial-Kanzlei hierselbst Termin an, und an demselben Orte sind die Pacht-Bedingungen von heut ab zur Kenntnißnahme ausgelegt.

Kattowitz, den 28. Mai 1864.

Das Directorium der Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee-Bau-Actien-Gesellschaft.
Grundmann. Knappe. Dalibor.

Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau, Neuschestr. 68,** ist zu haben:
Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Handlungsbeflissene in **zehnter** Auflage zu empfehlen: [5354]

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur leichten Erlernung 1) des **Briefwechsels,** 2) der **Kunstausdrücke,** 3) der **Handelsgeographie,** 4) des **kaufmännischen Rechnens,** 5) der **Buchhaltung,** 6) der **Agio-** und **Cours-Rechnung,** 7) der **Staatspapier-, Actien-** und **Bankenkunde,** 8) des **Speditionswesens.** — Mit **5 Vorschriften** zur Erlernung einer **schönen Handschrift.** Von **F. Bohn.**
Zehnte verb. Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilischer Kenntnisse kein **besseres** als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten **Handlungskenntnisse,** wie auch das Wissenswertheste von den **Staatspapieren,** von dem **Actienwesen** und den **Banken,** und dazu Anweisung zur **Schönschreibekunst** in zehn Lectionen enthält.

Für die Kur- und Reise-Saison

empfehle ich

complete Anzüge für Damen, in neuen praktischen Formen, zweckmäßig arrangirte Mäntel, Paletots, Jaquetts, Reisedecken, Plaids 2c.

Für die Promenade: Roben mit Echarpes oder Tücher, elegante Mantelets, Beduinen, Rotonden, und alle andern modernen Genres.

Französische Long-Châles, die neuesten Seiden-Stoffe, Foulards und alle der Sommer-Toilette angehörende Nouveautés in bekannt großer Auswahl zu „billigen festen Preisen".

Adolf Sachs,

Hoflieferant,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung".

Bitte gütigst zu beachten:
daß ich zu einer ähnlich lautenden hiesigen Firma in keinerlei Beziehungen stehe, und daß sich mein Geschäftslokal nur [5373]
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung"
befindet. **Adolf Sachs.**

Nützliche Schrift für Erwachsene!

Im Verlage von **S. Mode** erschien soeben und ist vorräthig und zu beziehen durch **Gebhardi's** Buchhandlung in **Brieg:** [5342]

Der Mensch

und seine Selbsterhaltung,

oder aufrichtige Belehrungen über **Liebe** und **Ehe, Geschlechtsgenuß, Verirrungen** des **Geschlechtstriebes, Schwangerschaft** 2c., männliches **Unvermögen** und weibliche **Unfruchtbarkeit, Sicherung** gegen **geheime Krankheiten** und **Beseitigung** derselben.

Mit Angabe der Heilmittel

zur Wiederherstellung des **geschwächten** Zeugungsvermögens und zur Heilung der **Harn-** und **Geschlechtskrankheiten,** der Folgen von **Selbstbefleckung, Samenergießungen** 2c.

Von **Dr. Rob. Smith.**
Preis 15 Sgr.

Diese ausgezeichnete, von einem berühmten englischen Arzte herausgegebene Schrift enthält für Erwachsene und Neuvermählte des Wissenswerthen Mannichfaches und empfiehlt sich daher jungen Männern und Frauen als ein bewährter Rathgeber. Die Anführung von praktischen Heil- und Hausmitteln macht diese Schrift noch besonders nützlich.

Die Berliner Allgem. Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse,

welche Dividende gewährt, beginnt mit dem 1. Juli 1864 ihr 56. Semester. Beiträge und Anmeldungen werden angenommen im Bureau der königl. Regier.-Instit.-Haupt-Kasse zu Breslau im Regier.-Gebäude. [5356]

Breslau, den 31. Mai 1864. **Baumgardt,** Buchhalter.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab: **Karlsstr. 11,** 1 Treppe hoch.
[5923] **M. Schiff & Co.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Entsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabril von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [5348]

Doberan in Mecklenburg

eröffnet in diesem Jahre am **1. Juni** seine **Stahl-** und Süßwasser-Bäder, die Molken- und Brunnen-Anstalt; [4091]

der **Heilige Damm,** ½ Meile von Doberan gelegen, am **15. Juni** seine kalten und warmen Ostsee-Bäder, sowie die Molken-Anstalt.

Doberan, im April 1864.

Großherzogliche Bade-Intendantur. von Suckow.

Zum bevorstehenden hiesigen Wollmarkte erlaube ich mir mein [5367]

Speditions- und Verladungs-Geschäft

den geehrten Herren Verkäufern und Käufern von Wolle etc. unter den billigsten Bedingungen angelegentlichst zu empfehlen.

Zur Bequemlichkeit derselben werde ich während des Marktes die geschätzten Aufträge in einem Zelte auf dem Blücherplatze unweit der Börse gern entgegennehmen.

Breslau, den 1. Juni 1864. **Wilh. Kolshorn.**

Soolbad Goczalkowitz.

Bestellungen auf Wohnungen nebst Stallungen in meinem **bequem eingerichteten, trockenen, tapezirten Logishause,** gen. **Marien-Hof,** bitte ich an mich zu richten.
Bad Goczalkowitz. [5181] **Baingo.**

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [4337] **Gebr. Guttentag.**

Oberschlesische Stamm-Actien Lit. B

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verloosung für ½%.
[4130] **Heymann & Steuer,** Bank- und Wechselhandlung. Ring No. 24.

Preuss. 3½ pCt. Prämien-Anleihe von 1855.

Versicherungen gegen die am **15. September d. J.** stattfindende **Ausloosung** übernehmen wir, wie in früheren Jahren, für eine mässige Prämie.
Berlin, Juni 1864. **Henning & König.**
[5355] Bank- und Wechsel-Geschäft, Markgrafenstrasse 44.

Schlesinger & Milchner,

im weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

Die nunmehr vollständig eingetroffene Auswahl moderner **Kleiderstoffe** für diese Jahreszeit ist eine überraschend große, wir empfehlen davon namentlich:

Silistria (eleganter und durchsichtiger Stoff), die Robe 6—8 Thlr.,
Lenos Barège (glanzreicher praktischer Stoff), die Robe 5—6 Thlr.,
Grenadine broché und **imprimé,** 8— 10 Thlr.,
Mousseline und **Organdi à Bordure** in allen Farben, neue Genres, à 8—9 Thlr., [5374]
Popolinette, sehr praktisch und eleganter Stoff, à 9 Thlr. die Robe,
Mohairs, zu Haus- und Reisekleidern, 3—4 Thlr.,
Barège du Nord und **Mozambique,** 4—5 Thlr.,
Jaconets, waschecht, 6/4 breit, 6—7 ½ Sgr. die Elle.

Die Preise sind äußerst billig und auf jedem Stücke mit Zahlen vermerkt.

Schlesinger & Milchner,
im weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

Strohhüte, garnirt und ungarnirt.
Hutbänder, in allen Breiten.
Coiffüren und **Netze.**
Taffet-, Thibet- und **Mull-Blousen.**
Schwarzseidene Schürzen.
Stickereien und **Spitzen-Garnituren.**
Tüll-, Mull-, Gaze- und **Filet-Gardinen.**

Alle diese Artikel halten wir in **großer Auswahl** und empfehlen dieselben in den **neuesten Erscheinungen** zu den billigsten Preisen. [5376]

Herrnstadt & Leipziger,

Riemerzeile Nr. 22.

Die Flußbäder für Damen, sowie **die Wannenbäder für Herren und Damen** sind eröffnet. [5363]
Breslau, den 1. Juni 1864.
Alwine, verw. **Linderer,** Matthiaskunst Nr. 4.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,

so wie ein **grosses Lager** von

Piano's und Pianino's,

deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]

Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.

Ganser & Knoll,

Werk- und Binderholz-Händler in Wien,
Untere Weißgärberstraße Nr. 13, [3824]
empfehlen ihr Lager trockener, gespaltener, slavonischer **Eichenhölzer** zu Transport- und Lagerfässern in allen Größen und zu den billigsten Preisen. Preis-Courante mit genauer Angabe der Dimensionen werden über Verlangen gratis versendet.

Bade-Gepäck und **Fracht-Güter** nach **Hirschberg, Warmbrunn u. Umgegend,**
werden **schnellstens** und **billigst** durch die Geschirre der Spediteure **Oppler & Milchner** in **Hirschberg** befördert. Aufträge für dieselben übernimmt in **Breslau** der Lademeister **Kothe,** Friedrich-Wilhelmsstraße **Stadt Aachen.**

Haupt-Depot der Dresdener Chokoladen-Fabrik von **Jordan & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans

[865] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 30. Mai 1864, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph v. Bardzki** (Firma **A. v. Bardzki**), Hintermarkt Nr. 2 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Mai 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinsz, Teichstraße Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Juni 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Juni 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. Juni 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. Juli 1864 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 21. Juli 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Guhrauer und Rechtsanwalt Freund zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Oeffentliche Vorladung.

Der Kaufmann **Bernhard Boehm** in Breslau hat gegen den Rittergutsbesitzer **August Richter**, und den Rentier **E. Kratzenberg** bei uns aus einem von **Kratzenberg** ausgestellten und von **Richter** angenommenen Wechsel vom 13. Juli 1863, über 500 Thlr. eine Wechselklage wegen 500 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 12. Januar d. J. 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und 1 Thlr. 20 Sgr. Provision angebracht. Zur Beantwortung dieser Wechselklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung werden die früher in Peterswaldau bei Sagan wohnhaft gewesene **August Richter** und der früher in Potsdam wohnhaft gewesene **E. Kratzenberg**, welche jetzt ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind, auf

den 1. September 1864, Vormittags 11¾ Uhr, in unserem Sitzungssaale der II. Deputation im 1. Stock,

hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Fall ihres Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden und die der Klage beigefügten Urkunden für anerkannt erachtet und gegen sie, was daraus folgt, für Recht erkannt werden wird. Breslau, den 11. April 1864.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung I. Deputation II.
[861] Friedensburg.

---

[862] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1497 die Firma **Moritz Zwettels** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Zwettels** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 25. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [863]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **David Wartenberger** ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 25. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [5349
Riemerzeile Nr. 9.

---

[821] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 21. Mai 1864, Mittags 12¼ Uhr.

Ueber das Vermögen der **Johanne**, verehelichten **Aron, geb. Jadassohn**, (Firma: **J. Aron**), Schweidnitzerstraße Nr. 28, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Mai 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Teichstraße Nr. 1e hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Mai 1864, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1864 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Juli 1864, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juli 1864 Vormittags 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Kaupisch und Lent zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In unser Firmen-Register ist ad Nr. 49 bei der Firma „**Carl Tilz**" folgender Vermerk am 27. d. M. eingetragen worden:

Der Kaufmann **Tilz**, Firma „**Carl Tilz**" hat seine Niederlassung von Ober-Kühschmalz nach Nieder-Kühschmalz, Kr. Grottkau, verlegt.

Grottkau, den 25. Mai 1864. [862]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [864]

Am Mittwoch den 8. Juni d. J., Morgens 11 Uhr, werden im königl. Ablage-Etablissement bei Jeltsch die auf der königl. Ablage an der Oder stehenden fiskalischen Hölzer, nämlich:

58	Klaftern	glattspaltiges zu Stabholz geeignetes Eichen-Scheitholz,	
38	„	Eichen-	„
122¼	„	Weißbuchen-	„
74½	„	Rothbuchen	„
9¼	„	Eschen- u. Ahorn-	„
24½	„	Birken-	„
346¾	„	Erlen-	„
17¼	„	Kiefern-	„
½	„	Aspen-	„
256¼	„	Fichten-	„
6	„	Senkholz	

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Scheidelwitz, den 30. Mai 1864.

Die königl. Flößverwaltung.
Kirchner.

Kirschen-Verpachtung auf der Ohlau-Strehlener Chaussee.

1) **Sonntag den 12. Juni d. J.** Nachmittag 3 Uhr im Gasthofe „zum Fürsten Blücher" in Strehlen von der Strecke zwischen Strehlen und Brosewitz — circa 1 Meile —

2) **Montag den 13. Juni d. J.** Nachmittag 5 Uhr, auf dem Rathhause zu Ohlau, bezüglich der Strecke zwischen Ohlau und Gusten — ca. 1½ Meile.

Auch können beide Strecken nach kürzeren Abschnitten verpachtet werden. [5345]

Ohlau, den 28. Mai 1864.

Das Directorium.

Kirschen-Verpachtung.

Montag den 13. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr, werden die Kirschen auf der Straße von hier nach Bergel **in der Kanzlei des hiesigen Rathhauses** meistbietend verpachtet. [5346]

Ohlau, den 28. Mai 1864.

Die Stadtbau-Deputation.

Auktion.

Morgen Donnerstag, 2. Juni, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

I. **ca. 150 Stück neue Fensterflügel** (beschlagen und zweimal grundirt),

II. **25,000 Stück Cigarren** verschiedener Qualität

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [5264]

Guido Saul, Auktions-Kommissarius.

Sommer-Saison 1864. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1864.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht rc., so wie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Hermann Enke, H. Fengler, C. F. Keitsch, Carl Straka** und **Hermann Straka** in Breslau und Herrn **Fried. Menzel** in Liegnitz.

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauche des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spiel-Säle, so wie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lese-Cabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches vierzig ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [4609]

J. Brieger's Universal-Kräuter-Essenz,

erfunden und allein echt fabricirt von dem Chemiker **J. Brieger** in **Berlin**. Dieselbe ist aus den feinsten und kräftigsten Kräutern hergestellt, und liegen sowohl ihrer Bewährtheit und Güte nicht allein Gutachten medicinischer Autoritäten zu Grunde, sondern sie hat sich auch hinsichtlich ihrer Vorzüglichkeit bereits einen bedeutenden Ruf, besonders in höheren Kreisen, erworben.

Dieselbe ist allein echt zu beziehen in ½ Fl. à 7½ Sgr. und 1/1 Fl. à 15 Sgr., durch die **General-Agentur für die Provinzen Schlesien und Posen** von

C. Neumann, in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstr. 72,

sowie in den Niederlagen bei:

Hrn. **Otto Lauterbach**, Albrechtsstr. 27.	Hrn. **Rob. Neugebauer**, Reuschestr. 19.
„ **Carl Sturm**, Schweidnitzerstr. 36.	„ **Carl Milde**, Werderstr. 29.
„ **Jos. Böse**, Altbüsserstr. 42.	„ **C. L. Jahn**, Groschengasse 32.
„ **Ferd. Herrmann**, Teichstr. 2c.	„ **Aug. Gusinde**, Rosenthalerstr. 4.
„ **Jos. Schmidt**, Neue Tauenzienstr. 18.	„ **Gust. Stenzel**, Tauenzienstr. 18.
„ **Heinr. Müller**, Schmiedebr. 49.	„ **Julius Matzky**, Scheitnigerstr. 3.
„ **C. Kilian**, Matthiasstr. 3.	HH. **Gebr. Heck**, Klosterstr. 80.
„ **C. G. Offig**, Nikolaistr. 7.	Hrn. **Wilh. Pulst**, Berlinerstr. 23.

Wegen Niederlagen in den Provinzial-Städten wolle man sich in frankirten Briefen an die General-Agentur wenden. [5365]

Palmkuchen.

Die Pressrückstände des Palmöl aus Palmnüssen geben als Surrogat für Roggenfuttermehl ein eben so gutes, als billiges Viehfutter. — Die Durchschnitte der Analyse von Prof. Justus v. Liebig, Dr. Ziurek u. A. ergaben folgende Bestandtheile:

Feuchtigkeit	10,0 %
Eiweiss (Proteïn-Stoffe	15,1 %
(Stickstoff 2,15 %)	
Fett	15,9 %
Kohlenhydrate (Stärke, Gummi, Zucker)	41,0 %
Faser, Kalk, Magnesia etc.	18,0 %
	100 %

Nach dieser Analyse berechnet, haben die Palmkuchen 8—10 Sgr. Mehrwerth als Roggenfuttermehl, und empfehlen wir dieselben der Beachtung der Herren Landwirthe zu billigsten Preisen. [5370]

Schl. landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Die Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Fabrik von F. Haller,

Neue-Taschenstraße Nr. 9, in Breslau,

empfiehlt unter Garantie zu folgenden Preisen:

Mahagoni-Backensopha, gutes Roßhaarpolster	von 15—30	Thlr.
„ dazu gehörende Fauteil dito	„ 10—20	„
„ „ „ Rohrsitzstühle, à Stück 1 Thlr. 20 Sgr.	2— 3	„
„ ovale Sophatische auf einer Säule	von 7—20	„
„ „ Speisetische, Patent-Coulissenzug	„ 17—30	„
„ Kleiderschränke, ein- und zweithürig,	„ 16—25	„
„ Commoden, drei- und vierschübig,	„ 10—15	„
„ Spiegel, vergoldet, Bronce, Holzfarbe,	„ 1—100	„

Polisander-, Nußbaum-, Kirschbaum- und Erlen-Möbel empfehle ich zu gleichen angemessenen billigen Preisen. [4652] **F. Haller.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), 1ste Etage,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen. [5350]

Am 3. Juni beginnt die **Ausstellung** auserwählter guter **Sprungböcke** Mecklenburgs, aus der berühmten Vollblut-Negretti-Heerde von Gresse (früher Sarow) des Herrn Kammerherrn von Meyenn, und von Wredenhagen des Herrn Krüger, in **Breslau, Junkernstraße Nr. 10.** Indem ich nochmals alle Freunde der Schafzucht hierzu ergebenst einlade, bemerke ich, daß die Thiere nach fester Taxe verkäuflich sein werden.

[5090] **Rud. Riemann**, Breslau, Central-Bahnhof 31.

A. Pannenborg Söhne,

Vieh-Lieferanten zu **Weener** in **Ostfriesland**,

empfehlen sich zur Lieferung von Vieh holländischer und ostfriesischer Race. Während des Wollmarkts werden wir wieder in **Galisch' Hotel** (Tauenzienplatz) wohnen, um daselbst die werthen Aufträge unserer geehrten Gönner entgegen zu nehmen. [5273]

A. Pannenborg Söhne.

Gasthofs-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in meinen beiden miteinander verbundenen Häusern am Ring-Platze hiesiger Stadt einen

„Gasthof"

unter der Firma:

„zum goldenen Löwen"

eingerichtet habe und mit dem 1. Juni eröffnen werde.

Mein Bestreben wird sein, den Ansprüchen des reisenden Publikums und jedes einzelnen geehrten Gastes nach Kräften zu entsprechen und möglichst solide Preise zu stellen; — ich empfehle daher mein Etablissement dem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung.

Friedland, Kr. Waldenburg i. Schles., den 26. Mai 1864.

[5225] **Herrmann Geisler.**

Kleiderstoffe

in Wolle, als Mohair, Lüstrine, Grenadine, Mozambique, Barège und Batist, **schwarze Lyoner Taffte** in allen Breiten, **Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Paletots** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, **französische gewirkte Long-Shawls**, in neuesten Zeichnungen, Cachemir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [5125]

J. Ringo,
Ohlauerstraße Nr. 80,
vis à-vis dem weißen Adler.

Von Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

erhielt ich noch eine neue Zusendung, deren Keimfähigkeit ich garantire, und empfehle ich solchen, sowie **Futter-Rüben-** und **Riesen-Möhren-Samen** billigst. [5221]

Karl Friedr. Keitsch, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Oscar Kattge,

Ohlauerstraße 35

Engros-Niederlage aller gangbaren Sorten Käse. [4874]

Billigste Preise.

Gebirgs-Himbeer-Syrup,

eigener Fabrik, in vorzüglich schöner Qualität, empfiehlt Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen: [4929]

Neustadt O/Schl. **J. Mokrauer.**

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [5364]

empfiehlt in größter Auswahl billigst, das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Gesponnene Roßhaare

in den besten Qualitäten, eigenes Fabrikat, ohne jede Beimischung, reel und sauber gearbeitet, empfiehlt unter Garantie: [5962]

D. London, Büttnerstraße Nr. 10, in der Nähe des Schlachthofes.

Natürliche Mineralwässer,

diesjähriger Schöpfung, als: [4025]

Adelheidsquelle, Cudowa-Brunnen, Goczalkowitzer-, Gleichenberger-, Flinsberger-, Jastrzemberger-, Kissinger Rakoczy, Kissinger Rakoczy-Gasfüllung, Kreuznacher Elisabetquelle, Lippspringer, Pyrmonter Stahlbrunn, Reinerzer laue Quelle, Schlesischen Ober-Salzbrunn, Spaa Pouhon, Vichy grande grille, Wildunger, Biliner Sauerbrunn, Carlsbader Mühlbrunn, Schloßbrunn, Marktbrunn, Sprudel, Theresienbrunn, Emser Kessel und Kränchen, Eger Franzensbrunn, Eger Salz- und Wiesenquelle, Friedrichshaller, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, Homburger, Marienbader, Roisdorfer, Schwalbacher, Weilbacher und Selterbrunn rc. Desgleichen Cudowaer Laab-Essenz, zur Bereitung künstlicher Molken, Carlsbader Salz, Krankenheiler Salz, Kreuznacher, Kösener, Rehmer, Wittekinder und Seesalz, sowie Carlsbader Sprudelzeltchen, Biliner, Emser und Vichy-Pastillen rc. empfiehlt: **Carl Straka,** Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. 40.

Apfelsinen-Crême-Bonbon,

zur Erquickung für Kranke und Gesunde,

empfiehlt das ½ Pfd. 14 Sgr., ¼ Pfd. 7½ Sgr., ⅛ Pfd. 4 Sgr.

Diese bis jetzt noch unübertroffenen und wohlschmeckenden Bonbon eignen sich besonders auf Reisen und Landpartien durch ihr schnelles Auflösen im frischen Wasser zu Limonaden. [5357]

Wilhelm Böse's Conditorei und Bonbon-Fabrik, Junkernstraße Nr. 7.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren an der Bahn belegenen Provinzial- und Garnisonstadt der Provinz Posen, ist in bester Marktlage ein massiv bebautes **Grundstück** (Vorder-, Seiten- und Hinter-Gebäude), mit oder **ohne Waarenlager**, bestehend aus **Galanterie- und Kurz-Waaren**, zu verkaufen. — Näheres auf frankirte Anfragen unter G. A. 100. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5290]

Amerikan. Pferdezahn-Mais.

1863er Erndte unter Garantie der Keimfähigkeit.

Im Laufe dieser Woche empfange ich per Eilgut noch eine Wagenladung amerikanischen Pferdezahn-Mais, für deren Keimfähigkeit ich beim Verkauf Garantie leiste.

Da der grösste Theil der Wagenladung bereits schon disponirt ist, so bitte ich um schleunigste Ertheilung von Ordres. [5352]

Breslau, den 1. Juni 1864.

Ferdinand Stephan, Comptoir: Weidenstrasse 25.

Neue Sendungen von

Stettiner Portland-Cement,
Pommerschen Portland-Cement,
Oppelner Portland-Cement,
Tarnowitzer Roman-Cement,
Bestem Mecklenburger Stuccatur-Gips,

empfing und empfiehlt: [5951]

C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 55.

Echt englischer Portland-Cement wird in 8—14 Tagen hier eintreffen.

Das bekannte vorzügliche Prima-Wagenfett

empfehlen zu Fabrikpreisen und geben Gebinde gratis: [5959]

E. Sperling & Comp., Wagenfett-Fabrikanten, Comptoir: Neumarkt Nr. 35.

Da einige Fabrikanten, welche ihr Fabrikat nicht absetzen konnten, sich dadurch zu helfen suchen, dass sie ihren ursprünglichen Stempel verlassen und einen dem unserigen ganz ähnlichen führen, wodurch sie ihre geringere Waare verkäuflich zu machen hoffen, so erlauben wir uns, das Publikum, das auf diese Weise getäuscht werden soll, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Zu gleicher Zeit bitten wir zu bemerken, dass unsere Crinolinen neben unserem Stempel stets unseren Namen **THOMSON** tragen. Alle Crinolinen, die unseren Stempel, aber ohne unseren Namen, tragen, sind als eine Imitation unseres anerkannt guten Fabrikates anzusehen. [5101]

Thomson & Co. in Annaberg.
Commanditen in: Paris, London, New-York, Bruxelles, Weippert i. Böhmen.
Von obigen Crinolinen führen wir stets ein vollständiges Lager.
Werner & Koehling in Leipzig.

Bleichwaaren

übernimmt zur besten und billigsten Besorgung **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum gold. Kreuz und Junkernstr. 33. Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen. [4220]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5337] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Wiener Flügel u. Pianino's,

sowie gebrauchte Instrumente verkauft: **R. Stelzer,** Alte-Taschenstraße Nr. 16.

Zu verkaufen ist zu Ober-Glogau am Ringe ein **Eckhaus,** worin seit vielen Jahren Spezerei- und Schankgeschäfte mit gutem Erfolge betrieben worden sind. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Besitzer Kaufmann **Carl Schäfer** zu Pommerswitz, Poststation Deutsch-Rasselwitz OS. [5340]



Feuer- und diebessichere **Geldschränke,** unter Garantie, zu den solidesten Preisen, stehen zum Verkauf: Vorwerksstraße Nr. 23 b. **C. Beier.**

Die **Electoral-Negretti-Stammheerde zu Zülzendorf** wird vom 5. bis 9. Juni in Breslau auf der Weidenstrasse 30 eine Anzahl **Zuchtböcke** zur Ansicht und Verkauf aufstellen und fordert diejenigen, welche sich für die Edelzucht interessiren, zu Besichtigung auf.

Auf dem Dominium **Postelwitz** bei Bernstadt stehen gemästete **Hammel,** 2 Jahre alt, zum Verkauf. [5950]

Agentur und Niederlage italienischer Leiern

schwarzwälder und pariser Fabrikat, bei **Ad. Pape** in Reichenbach i/Schl. Bestellungen auf größere Musikwerke werden zu Fabrikpreisen effectuirt. [3960]

Ein altes Ponton, oder ein kleiner Kahn, 3 bis 4 Personen sicher tragend, und **eine alte Chaussee-Walze,** zur Walzung von gewöhnlichen befestten Communicationswegen noch brauchbar, werden zu kaufen gewünscht und nimmt hierauf bezügliche portofreie Verkaufs-Angebote an: [5341] Die **Wirthschafts-Verwaltung** des Gutes Friedrichsed bei Ottmachau.

Avertissement.

Kraftvollstes, berühmt bestes, feinstes Scheiben- und Jagd-Pulver, rein Kaly-Salpeter, Spreng-Pulver in den beliebigen Körnungen, Patent-, Nr. Post und Schrot, Muldenblei, alle Zündhütchen und Ladepfropfen zum billigsten Fabrikpreise und im Détail empfehle. [5344]

C. F. Rettig, Oderstrasse, 3 Bretzeln, **Nr. 24.**

Ein großer geschmiedeter **Wagebalken** ist nebst Schalen billig zu verkaufen: Stockgasse Nr. 20 im Gewölbe.

Oberhemden,

gut sitzend, von **Leinen, Shirting** und **Piquee,** empfiehlt billigst: [5358] **Louis Berner,** Ohlauerstraße Nr. 58, goldene Kanne.

Dachschiefer

aus den renommirtesten Schieferbrüchen Englands, in allen Dimensionen, empfing ich neue Zusendungen und offerire ich solchen zu den billigsten Preisen. Ebenso übernehme ich auch ganze Schiefer-Bedachungen unter persönlicher Garantie. [4613]

Breslau, im Mai 1864.

B. Stern, Ohlauerstr. 11.

Wir halten stets **Niederlage** der

Prima-Patent-Wagenfett u. Wagenfett-Oel-Praparate

aus der Fabrik „Justus Fuchs", und verkaufen solche zu Fabrikpreisen. [5113]

Weiß & Neugebauer, Reuschestraße, „Pfauenecke."



Steppdecken

in größter Auswahl offerirt billigst: [5359] **Louis Berner,** Ohlauerstr. 58, goldne Kanne.

Milchende Eselin

zu verkaufen in **Zweibrodt** bei **Breslau.**

Kurze Zeit find **Bratheringe** und **Bücklinge** nur noch zu liefern. [5338]

Als der Zeit angemessen empfehle jetzt: **gekochte Krabben** (feine Krebse), das Pfund 1 Thlr., **grüne Aale,** in großer Waare 6 Sgr., mittel 5 Sgr. pr. Pfd., **geräucherte Flundern und Aale,** billigst ab Stralsund. **Bernhard Dürr** in Stralsund.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfiehlt: [5360] **Carl Straka,** Albrechtsstraße Nr. 40.

Hamburger Caviar,

Sprotten, Speckbücklinge frisch bei **G. Donner,** Breslau, Stockgasse 29.

1) **Ein Solo-Klarinettist,**
2) **Ein 1ster Oboer** und
3) **Ein 1ster Fagottist,**
werden sofort bei dem Musik-Chor des 4. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 51, Garnison Frankfurt a. O., durch den Musikmeister **R. Börner** engagirt.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Tuch- und Modewaarengeschäft baldiges Unterkommen. [5930] **M. Prager** in Rybnik.

Güter

in jeder Größe, und in guten Gegenden Schlesiens, die mir persönlich bekannt sind, kann ich den Herren, die sich ankaufen wollen, bestens empfehlen.

So auch ersuche ich die Herren Verkäufer, mich mit deren gef. Aufträgen zu beehren, und werde das Vertrauen rechtfertigen.

Ich werde vom 4. Juni bis incl. 8. in Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 6, von Früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu sprechen sein. [5317]

Frankenstein, den 30. Mai 1864.

Adolph Neumann, vorm. Rittergutsbesitzer.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen zu **D.-Lissa** übernommenen Gasthof zum „**Weißen Adler.**" Die Zimmer sind sehr gut möblirt und mit das Comfortabelste eingerichtet. Für gute Speisen, sowie für gute Getränke ist ebenfalls bestens gesorgt.

[5925] **Friedrich Böhm.**

Ein Wirthshaus auf dem Lande, womöglich ohne Acker, wird zu pachten gesucht. Nähere Auskunft wird freundlichst ertheilen der Kaufmann Herr **Ferdinand Scharfenberg** in Breslau, Antonienstr. 20.

Ein Haus

in der Vorstadt, gut gebaut, wenige Miethe, geräumiger Hof und großer Garten. Preis 12,500 Thlr. Selbstkäufer erfahren Näheres auf frankirte Adresse A. F. 17. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5949]

Herren Kunstfeuerwerker.

Kraftvollstes bestes gemahlenes Pulver in ¼ Ctr.-Fässern, auch ausgewogen empfiehlt billigst: [5343]

C. F. Rettig, Oderstrasse, 3 Bretzeln, **Nr. 24.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenschmerz rc. rc. Ganze Packete zu 8 Sgr. Halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen, in Breslau bei [4852] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

[5966] **Ein Windhund** von hellgelber Farbe, echt engl. Race, 8 bis 9 Monate alt, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Schuhmacher-Meister **Stachetzki,** Schweidnitzerstraße Nr. 8, im Gewölbe.

Die „**Vacanzen-Liste**"
für **Stellesuchende aller Branchen und Chargen,**
welche in jeder Nummer (Dinstags) Hunderte von offenen Stellen für Pfarrer, Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker rc., unter genauer Namensangabe der Prinzipale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 Thlr., — pro 3 Monat für 2 Thlr. zu beziehen und wird umgehend die erste, sowie alle ferneren Nummern nach allen Orten franco und prompt überſandt von **A. Retemeyers Zeitungs-Bureau in Berlin.**

[3158] Diese bereits im fünften Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000 Personen gute Stellen erhalten haben und die Vermittelung von Commissionairen dadurch ganz überflüssig wird. — Prinzipale haben die Ankündigung vacanter Stellen **gratis!**

Eine Erzieherin, gut musikalisch, evang. Conf., wird für den Unterricht von 3—4 Kindern (Mädchen) zum baldigen Antritt in einer Familie aufs Land bei Ostrowo gesucht. Gehalt bei freier Station 100 Thlr. — Frankirte Briefe Ostrowo poste restante R. M.

Eine sehr tüchtige Directrice wird für ein feines Putzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Offerten Adr. H. Exped. der Breslauer Zeitung franko. [5236]

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen Handarbeiten bewandert, wünscht als Reisebegleiterin oder Gesellschafterin eine Stelle bei einer Dame. Salair wird nicht beansprucht. Gef. Off. werden erbeten: A. B. C. Fraustadt poste restante. [5285]

Ein in allen geometrischen Arbeiten erfahrener

Feldmessergehilfe

sucht Engagement. Gefällige Offerten werden durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau Karlsstraße 42, unter Chiffre W. D. franco erbeten. [5323]

Ein Feldmessergehilfe

findet Beschäftigung bei [5362] **Leuthold,** königl. Feldmesser zu Neisse.

Ein Hütten-Beamter,

resp. Betriebs-Leiter für einige Frischfeuer und Walzwerke, kann annehmbare und dauernde Anstellung erhalten. Auf denselben Werken findet ein tüchtiger **Kaufmann als Geschäftsführer** vortheilhaftes Engagement. Auftrag: **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Zimmerstr. 48a. [5228]

Einen routinirten **Post-Expeditions-Gehilfen** sucht zum sofortigen Antritt die kgl. **Post-Expedition in Charlottenbrunn.**

Ein Chemiker mit gediegenen technischen und chemischen Kenntnissen, welcher eine Reihe von Jahren ein bedeutendes Fabriketablissement mit bestem Erfolge selbstständig leitete, sucht einen anderweitigen Wirkungskreis. — Herr Apotheker **Dr. J. Potyka,** Gleiwitz, ertheilt nähere Auskunft und besorgt gef. Offerten unter Z. Nr. 239. [4877]

Ein Mann, in den besten Jahren (allein stehend), welcher die **Weizenstärkefabrikation** von Jugend auf kennt, die letzten 10 Jahre selbstständig eine große Fabrik geleitet hat, sucht in diesem Fach eine Stelle als Werkführer oder zur Anlage einer neuen Fabrik. Offerten unter der Chiffre **W. K.** nimmt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Karlsstraße 42,** entgegen. [5368]

Ein thätiger **Agent,** in einer verkehrsreichen Stadt Westfalens wohnend, wünscht eine leistungsfähige **Oelfabrik** für diese Provinz zu vertreten. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gef. frank. Offerten unter W. R. übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein Reisender, der Schlesien bereist hat, wird für ein Berliner Englisch-Waaren-Engros-Geschäft gesucht. [5967] Adressen werden an Herrn **J. Liebrecht & Co.** hier, erbeten.

Ein Destillateur, der auch im Reisen tüchtig ist, wird unter günstigen Bedingungen pr. 1. Juli zu engagiren gesucht. Frankirte Adressen unter M. B. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5336]

Apotheker-Lehrling. Für die Behm'sche Apotheke in Berlin, Große Frankfurterstr. 52, suche sofort oder pr. 1. Juli einen Lehrling. [5286]

Ferdinand Hobe, Administrator.

Ein herrschaftlicher Diener, unverheirathet, in gesetzten Jahren, sucht zum sofortigen Antritt ein Unterkommen unter L. K. 101. poste restante Breslau. [5957]

Ein verheiratheter militairfreier Kutscher wird auf's Land zu Johanni d. J. mit guten Attesten gesucht; vom 7. d. Mts. an können sich daher Kutscher in Breslau melden Büttnerstraße Nr. 5 beim Haushälter. [5948]

Herrschaftliche Wohnungen

sind Große Feldgasse Nr. 8a neben der Handels-Lehranstalt zu vermiethen. [5850]

Eine herrschaftliche Wohnung. Die ganze 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Mittelkabinets, Küche, großes Entree und Beigelaß, am Central-Bahnhofsplatz Nr. 7 ist zu Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5906]

Eine Wohnung zu 150 Thlr. und 2 je zu 175 Thlr. sind Claassenstraße Nr. 10 bald zu beziehen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28 bei **S. Buka.** [5120]

Lotterie-Loose, ⅟₁, ½, ¼, ⅛, ⅟₁₆, ⅟₃₂,

verkauft und versendet am billigsten: [5863] **Bethge,** Jüdenstraße Nr. 30 in Berlin.

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Preuß. Lotterie-Loose zur 130. Lotterie sind entschieden am reelsten und billigsten zu haben bei **Borchard,** Berlin, Leipziger-Straße Nr. 42. [5008]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 31. Mai 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—73	67	60—64	Sgr
dito gelber	65—67	63	60—62	„
Roggen	45—46	44	—	„
Gerste	40—41	39	35—37	„
Hafer	31—32	30	29	„
Erbsen	52—55	50	46—48	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 1/12 B., 14 11/12 G.

30. u. 31. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	33' 37	333'''64	332'''52
Luftwärme	+ 5,4	+ 3,8	13,9
Thaupunkt	+ 3,1	+ 1,8	+ 8,4
Dunstsättigung	82pCt.	84pCt.	64pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	heiter	Nebel	heiter

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.

(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. I Morg. 6 U. 50 M. II 7 U. 15 M. III 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.
An Zug I., II. und III. schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln.
I. (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV Personenzug mit I., II. und III Classe, II. Gemischter Zug mit allen 4 Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 5 M.; Nachm. 7 U. 47 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt. 6 U. 15 M. Abends.

Breslauer Börse vom 31. Mai 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam ..	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt ...	2M	—
Augsburg ...	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau ..	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Zf	Brief.	Geld
Ducaten		96	—
Louisd'or		110½	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito		85 1/12	84 7/12
Oesterr. Währg.		88⅛	87⅝
Inländ. Fonds.			
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	—	94¾
dito 1852	4	—	94¾
dito 1854	4½	100½	—
dito 1856	4½	100½	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	—	90 1/12
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	9[illegible] 7/12	

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93½	92⅝
dito Litt.A.	4	101⅛	—
dito Rust.	4	100¾	—
dito Litt.C.	4	100¾	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	98 11/12	98 5/12
Posen. dito	4	95⅞	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95½	—
dito	4½	100½	—
Köln-Minden.	4	90⅞	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles. ..	4	95 7/12	95 1/12
dito	4½	100½	—
dito	3½	—	82 1/12
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	134¼ G.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	86 B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	160½ à 60b.B.	
dito B.	3½	143 G.	
Rheinische ..	4	—	
Kosel-Oderb.	4	61 à 62¾ bz.B.	
Opp.-Tarnw.	4	81½ 84¾ ½b.B	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	78½ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 B.
Italien. Anl. .	5	—
Oester. L. v. 60	5	83¾ à ⅞ bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55⅝—½ bz.
N.Oest.Slb.-A.	5	77 1/12 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	72⅝ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	66 G.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	24 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	31 G.
dito St.-P.	4½	62¾—63 bz.
Preuss. und ausl. Bank-A u. Obl.		
Schles. Bank	4	104⅛ bz G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	85—85½ bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau